

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 22.	Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Jährlich 150 Nummern. Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich auschl. Postbestellgebühr.	Leipzig, den 22. Februar 1906.	Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene Nonpareilzeile 25 Pfennig; Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt aber nur 10 Pfennig die Zeile.	44. Jahrg.
---------	--	--------------------------------	---	------------

Vier Seher in Zeugniszwangshaft.

Fortf. 17. Februar. In der Untersuchungssache gegen den Redakteur Genossen Berner von der „Märkischen Volksstimme“ sind gestern vier Seher in Zeugniszwangshaft genommen, die in der Druckerei beschäftigt sind, in welcher die „Volksstimme“ hergestellt wird. — Jeder anständige Mensch ist entrüstet über solche ungeheuerliche Maßregel, da wird Preußen noch als Kulturstaat gelten! (Zeitungsnotiz.)

Das sind ja nette Ansichten! Wenn jetzt irgend ein Redakteur ein „Verbrechen“ begangen hat — meist hat er ja dann nur die Wahrheit gesagt —, dann sperrt man die Seher ein, weil man den wirklich Schuldigen nicht kriegen kann!

Es ist wirklich schwer, hier keine Satire zu schreiben. Ein Redakteur erhält ein Manuskript zugewandt; er sieht ein und überzeugt sich, daß der Inhalt der Veröffentlichung wert ist, der Artikel wird gesetzt und gedruckt. Irgend ein Staatsanwalt ist der Ansicht, daß durch den Artikel einer von den hunderten Paragraphen des Strafgesetzbuches verletzt ist, er erhebt Anklage gegen „Unbekannt“, vernimmt den verantwortlichen Redakteur als Zeugen gegen diesen „Unbekannt“. Der Redakteur ist ein Ehrenmann und kein Denunziant! Er nimmt also die ihm durch das Preßgesetz auferlegte volle Verantwortung auf sich. Das genügt aber dem Staatsanwalt nicht. Mit der Erfüllung gesetzlicher Verpflichtungen allein ist es im deutschen Rechtsstaate aber nicht getan.

Der Schreiber des Artikels muß auch ans Messer! Nun ist — wie gesagt — der Redakteur ein Ehrenmann, und er nannte den Verfasser nicht! Der Redakteur kommt dann dafür ins Kittchen.

Als hierhin hat die Sache einen Schein des Rechtes. Für wirkliche Straftaten Strafe, das wäre logisch richtig. Jetzt aber weiter!

Der Redakteur gibt den Artikel zur Seherei. Der Metzger gibt den Artikel an den oder die Seher weiter. Weigert sich nun der Seher, den Artikel zu setzen, so kann er laut Gesetz wegen beharrlicher Arbeitsverweigerung sofort entlassen werden, also brotlos gemacht werden!

Der Seher wird also ruhig den Artikel setzen. Einmal, weil er muß, dann aber vielleicht auch selbst empfindet, daß in dem Artikel lediglich berechtigte Interessen (event. sogar seine eigenen) vertreten sind.

Nach Ansicht des Staatsanwaltes ist er dann vielleicht sogar Mittschuldiger.

Es kann aber auch ein anderer Fall eintreten, und zwar derjenige, der wohl der einzige zureichende „Fall“ ist.

Der Seher weiß es, aber der Staatsanwalt weiß es vielleicht nicht, daß von 100 Manuskripten für die Zeitung 99 in 2, 3, 4, 6, 10, 12 Teile zerhackt werden und so ebenso viele Seher an der Herstellung des Artikels beteiligt sind. Selbst wenn ein Seher unter diesen Umständen ein Preß-„Verbrechen“ verhindern wollte, könnte er es nicht, weil ihm ja der Gesamtinhalt des Artikels gar nicht zur Kenntnis gekommen ist, noch vor der Drucklegung zur Kenntnis kommen kann.

Aber für den Staatsanwalt weiß der Seher doch wenigstens etwas! Der Seher kennt ohne Zweifel die Handschrift der — ständigen oder gelegentlichen — Mitarbeiter: ergo kann er dem Staatsanwalt den Namen des „Verbrechens“ nennen.

Wir wissen zwar, daß die Handschriftenwissenschaft ein sehr schwieriges Gebiet ist; Schreibschwächen haben in manchen Prozessen sich und der Welt die Köpfe zerbrochen, um festzustellen, ob gerade diese Handschrift die des Angeklagten ist! Aber der Seher muß nach Ansicht des Staatsanwaltes mehr sein als der fachverständige Schreibschwächenverkünder, weiß er — der Seher — das nicht, wird er eingesperrt.

Nun gibt es aber auch Schreibmaschinen! In diesen Dingen kann man absolut nicht sehen, wer sie getippt hat! Und auch an dem mit der Schreibmaschine „geschriebenen“ Manuskript kann man — bis heute wenigstens — gar nicht sehen, wer getippt hat.

Aber der Seher, ja der Seher muß es doch wissen! Also vernehmen wir diese „Menschen“ und sagen sie dann nicht aus, gibt es ja das berühmte Zeugniszwangsverfahren.

Ueber die juristische Frage hier kein Wort! Auch kein Wort über das 20. Jahrhundert, in dem wir

leben! (Es stimmt doch? Oder befinden wir uns noch vor dem Mittelalter?)

Und der Zweck dieser Zeilen? Eine Anzahl Kollegen sind Reichstagsabgeordnete, andere Landtagsabgeordnete. Können diese etwas in dieser Angelegenheit tun? Ich glaube, ja!

Zunächst eine Interpellation! Und dann einen Antrag eingebracht, der die mittelalterliche Folter des Zeugniszwangsverfahrens auf den Scheiterhaufen wirft! Und dann den Scheiterhaufen angezündet! Wieder mit dem Zeugniszwangsverfahren! Duisburg. A. G. Kuweiler.

Nochmals das Verbandsinteresse.

Auf die Zuschrift des Kollegen R. A. aus Berlin in einer der letzten Nummern des „Korr.“ gestattete sich ein Rheinländer kurz folgende Bemerkungen: Hierzulande vertreten wir die Ansicht, daß unser Verband im höchsten Interesse über den Parteien stehen muß. Es ist uns nicht bekannt, daß laut Statut unser Zusammenschluß deshalb erfolgt ist, um irgend einer politischen Partei Schleppträgerdienste zu leisten. Was wir wollen und anstreben ist doch wohl die Sicherung und Förderung unserer Lohnverhältnisse und anderer wichtiger Lebensfragen. Meine Kollegen und ich haben wenig Sinn für Zukunftstheorien, aber um so eifriger bemühen wir uns, den jeweiligen tatsächlichen Untergrund zur Besserung unserer Lage auszunützen. Will denn Kollege R. A. an Drucker und Schriftsetzer, welche unserer Organisation angehören, das eigenartige Ansinnen richten, so ispsso sich auch zur Sozialdemokratie zu bekennen? Soviel ich weiß, gehören unsern Verbänden Kollegen der verschiedensten politischen Schattierungen an. Und das ist gerade sein großer Vorzug vor allen anderen Arbeiterorganisationen, daß er wirklich frei und neutral ist. Will man deshalb etwa die politischen Händel und Spaltungen in die Reihen unserer Kollegen tragen, um sie zu entzweiten und ihre mächtige Position zu untergraben? Unser Verband ist auch sonst verbrotet und nicht nur in Berlin. Darum weg mit der Werbetrommel für die Parteien! Möchte man dieselbe innerhalb der roten Grenzpfähle, aber nicht im Verbandsorgane. Kempen (Rh.).

Den neuen drei Artikelschreibern aus den „unliegenden Dörfern“, welche über meinen Artikel in Nr. 15 so in Ekstase geraten sind, zur Erwiderung, daß es weder in meiner Absicht lag, dem Kollegen Metzger etwas an Zeuge zu stelen, noch den Kollegen den „Korr.“ zu vereteln. Ich bin stets eifriger Besucher Metzgerischer Ideen gewesen, nicht bloß in Kollegenkreisen, sondern auch bei anderen Genossenschaftlern, obwohl ich mich oft eines andern behelfen lassen mußte. Auch lag es mir vollständig fern, Propaganda für die sozialdemokratische Partei zu machen. Dagegen war es meine Absicht, mein persönliches Empfinden aus dem Berliner Vereins- und Versammlungsleben in der „Korr.“-Angelegenheit an den Tag zu legen. Daß nun Kollegen aus den „unliegenden Dörfern“ sich erdreisten werden, daraufhin die Berliner Kollegen in corpore anzutempeln und anzugreifen, habe ich allerdings nicht erwartet. Raten möchte ich ihnen aber, für die Zukunft in derartigen Fällen etwas mehr Objektivität zu bewahren, sonst könnte den Artikelschreibern von Berlin aus mal ganz gehörig eine „geblasen“ werden. Berlin.

Drucksacheneingänge.

Dem „Korr.“ sind wie in früheren Jahren auch zum Beginne des Jahres 1906 von Vereinen und einzelnen Mitgliedern unserer Organisation sowie auch von namhaften Firmen des Buchdruckgewerbes durch Uebersendung von Neujahrskarten oder Kalendern zahlreiche Bezugszeugnisse kollegialer Aufmerksamkeit bzw. der Sympathie mit unserer Wahrnehmung des Organisationsstandpunktes zuteil geworden. Wir können nicht jedem einzelnen danken für diese guten Wünsche, erbringen aber jedenfalls dadurch den Beweis für die sehr freundliche Aufnahme derselben, wenn wir dem allgemeinen Verlangen nach einer kurzen Besprechung dieser Neujahrdrucksachen nach-

kommen. Daß dieselbe etwas spät erfolgt, ist nicht unsere und auch nicht die Schuld unsers technischen Beirates, sondern liegt an den zum Teile sehr späten Kalendereinsendungen; sogar in der zweiten Februarwoche kamen immer noch Nachzügler. Dem Ersuchen um Besprechung auch der von einzelnen Kollegen versandten Neujahrskarten konnte nicht entsprochen werden. Eine derartige Raumverwendung wäre nicht zu verantworten. Wir konstatieren also lediglich, daß auch diese Gattung von Neujahrdrucksachen gute und teilweise sogar vorzügliche Leistungen aufzuweisen hat. Nun mögen unsere technischen Mitarbeiter selbst das Wort nehmen.

a) Neujahrskarten.

Ueberladen mit Ornamenten ist die Karte des Graphischen Klubs Augsburg. Für drei Zeilen Text sind die den modernen Empireremotiven entnommenen Gehänge mit Buchdruckergeriff und zwei Basen, ebenfalls mit Gehängen, doch etwas zu viel. Schrift und Ornament sollen sich mindestens die Wage halten. Die vier angewandten Farben (violetter und grüner Ton, Rotbraun und Dunkelgrün) wirken auf dem speditig glänzenden Kunstdruckkarton zu süßlich.

Einfach und vornehm wirkt die Karte des Verbandsvorstandes Berlin. Auf grauem, imitierten Leinenkarton sind sieben Zeilen Text (Kateinisch) nebst Umrahmung des Initials schwarzblau gedruckt und der Initial nebst einer Krennungsklinie gold bronziert.

Aus Breslau sind drei Karten eingegangen, von welchen die der Typographischen Gesellschaft ganz vorzüglich hergestellt ist. Auf grauviolettem Karton ist der in Kausseauschrift gesetzte Text gut plaziert und mit Versacrumornamenten und Linienrand verziert. Die Farben — Rot, Grün und Violett — sind sehr fein abgestimmt. Die zweite Karte, von der Buchdruckerfachklasse der Handwerkererschule, ist ebenfalls eine sehr gute Arbeit. Sie ist in vier Farben auf blauen Karton gedruckt: Auf schwarzblau gedrucktem Schilde ist der Blickwunsch in Weiß und ein Linienrand in Gold aufgedruckt. Von diesem Schilde gehen zwei in Punktmanier gehaltene Gehänge bis zur Unterschrift, um dieser einen Halt zu geben. Die letzte Karte, die des Buchdrucker-Gehilfenvereins, ist ein Vorbrud auf Kunstdruckkarton. Alle drei Karten zeigen zu vergleichenden Darstellungen, zu welchen es leider hier an Raum mangelt.

Bei der Karte vom Maschinenmeistervereine Bremen, auf olgrünem, imitiertem Leinenkarton mit weißem Rande, könnten die beiden ersten Zeilen etwas höher stehen.

Ein nettes Kärtchen sandte die Mitgliedschaft Donauwörth. Auf weißem Eisenbleinkarton ist in hellbraunem Linienrahmen ein mit einem hübschen gezierter Initial und der Text dunkelgrün gedruckt.

Der Gauvorstand Erzgebirge-Bohland hat einen Vorbrud mit prägemtem und gespritztem Rahmen gesandt.

Der Maschinenmeisterklub Freiburg i. B. sandte eine originelle Karte auf weißem Blütenkarton. In der linken obem Ecke ist ein Farbspadlet in Schwarz und Gelb gedruckt. In langen Fäden läuft vom Steine rote Farbe herunter. Der Text ist in Schnanschrift gesetzt und schwarz gedruckt.

Auch die auf grauem Karton in vier gut abgestimmten Farben (Gold, Grün, Schwarz und Braun) gedruckte Karte des Gauvorstandes Oberrhein ist eine sehr hübsche Leistung der Firma Poppen & Sohn in Freiburg i. B.

Ein vollständig verunglücktes Produkt ist die Klappkarte des Maschinenmeistervereins Halle a. S. auf knallrotem Karton. Sie macht den Eindruck einer Wellamdrucksache für ein Abzahlungsgeßchäft. — Im Gegensatz zu dieser kann sich die auf Blütenkarton in Grau und Blau gedruckte Karte des Gauvorstandes An der Saale mit anderen guten Arbeiten in eine Reihe stellen.

Die vierfarbige Karte des Gaues Hamburg-Altona ist in Empirerstil gezeichnet und gefällt auch in bezug auf Farbengebung sehr gut. Etwas mehr Sorgfalt hätte aber auf den Druck der schwarzen Platte verwendet werden müssen. — Die Typographische Gesellschaft hat ihre Karte mit der Wagnereinfassung in Grün und Rot auf grünlichem Kunstdruckkarton ausgestattet. — Die Beste, weil einfachste, ist diejenige des Hamburger Maschinenmeistervereins. Sie ist in Gold, Schwarzviolett und Violett auf gelblichen, rauhen Karton gedruckt.

Die in vier Farben (Gold, Grün, Schwarzblau, Rotbraun) auf blaues Papier gedruckte Karte des Maschinenmeistervereins Hannover ist in Zeichnung hergestellt. Die Ornamente stellen zwei durch Girlanden verschlungene Bäume dar. Doch ist hier ein Zeichenfehler zu bemängeln. Die Girlande hängt tiefer als die Köpfe der Bäume stehen und hätte, um dies zu ermöglichen, der Boden ausgegraben werden müssen! Die Mitte ziert das Signet des Vereins in Gold.

Der Maschinenmeisterklub Heidelberg hat seine Karte in Tonplattenchnitt hergestellt und mit Grau in Braun eine schöne Wirkung erzielt.

Auf der Karte des Maschinenmeistervereins Heilbronn sind die Rosenbäume zu beiden Seiten der Schrift zu sehen. Die leichte Schrift mußte in einer kräftigen Farbe gedruckt werden.

Die in der Hofbuchdruckerei in Saalfeld hergestellte Karte der vereinigten Maschinenmeisterklubs Jena, Saalfeld usw. ist in Gold, Blaugrau, Grün und Schwarz unter Verwendung des Necamieschmucks und der Gabsburgerschrift auf hellblau imitierten Seinenkarton sauber gedruckt. Die überhängende Klappe ist vollständig überflüssig.

Als eine recht gelungene Arbeit ist die Karte des Maschinenmeistervereins Kln anzusehen. Aus grauem Grunde ist eine hochgeprägte Gutenbergsplatte mit Gehängen und Wappen weiß ausgespart. Der Text sowie die Konturen der Gehänge, letztere in Bleitonnschnitt geschnitten, sind schwarz gedruckt. Einige rot unterlegte Ornamente beleben das Ganze. Kollege Dotting hat bei dieser Arbeit einmal wieder seine große Fertigkeit als Bleischnitzer bewiesen.

Für die Karten des Ortsvereins Typographia und des Maschinenmeistervereins Karlsruhe gilt dasselbe, was wir unter Halle a. S. als Neffarbeit bezeichnet haben.

Die Karte des Gauvorstandes Leipzig ist ein völlig veralteter Vordruck. Auch der große Leipziger Verein müßte eine Ehre darin suchen, nach außen hin mit nur guten Drucksachen zu brillieren. Denn nur gute Drucksachen machen Freude, primitive braucht man nicht erst zu suchen. — Dasselbe gilt auch für die Kommission der Buchdruckmaschinenmeister zu Leipzig; wenn wir auch nicht sagen wollen, daß die gefandte Karte schlecht ist. Aber von Leipzig verlangt man etwas Besseres als eine Karte auf Kunstdruckkarton. Es mangelt doch hier nicht an tüchtigen Kräften, die etwas Gutes zustande bringen! — Die Karte der Typographischen Vereinigung Leipzig ist beim Drucke verunglückt. Der Entwurf derselben gefiel uns entschieden besser.

Der Maschinenmeisterverein Magdeburg sandte zwei Karten. Während die eine aus den Versacrumornamenten und der Gabsburgerschrift gesetzt und in drei Farben gedruckt und geprägt ist, hat man für die andere knabische Ornamente auf gelbem Ton in Grünbraun, Linienumrandung blau und den Text rotbraun gedruckt. Letztere gefällt durch ruhige Wirkung besser.

Die Vorstandskarte und der Gauvorstand München warten mit je einer Karte in Silber und Blau auf rauhem, weissem Karton in altheutigem Charakter in zwei Druckausführungen auf. Diejenige mit nur blauen Texten ist der andern mit silbernen Texten vorzuziehen. — Der Glanzwunsch der Typographischen Gesellschaft auf rotbraunem Umschlagpapiere in schwarzem Texten und goldbronzierter Umschlag wirkt zu düster. — Der Maschinenmeisterverein hat den feinen in Schwarzblau, Braun und Prägnanz auf ockerfarbenen Karton gedruckt.

Die Mittelrheinische Gauverwaltung hat einen hübschen Vordruck in Gold, Grau und Grün verwendet. Der Vorstand des Gaues Ostpreußen sandte eine vierfarbige, auf Kunstdruckkarton gedruckte und geprägte Karte. Der Arbeit nach, welche dieselbe gemacht hat, müßte die Wirkung eine bessere sein. Vor allen Dingen müßten die Konfarben feiner abgestimmt werden.

Unter die einfachen und guten Karten ist auch diejenige des Buchdruckervereins Posen zu rechnen. Auf grauen, imitierten Seinenkarton ist ein dem Necamieschmuck entnommener Kranz und die Geseffionsgrotesk grün gedruckt, Linien und die Jahreszahl gold bronziert.

Bei der in sechs Farben auf grauweißen Karton gedruckten vierseitigen Karte des Bezirksmaschinenmeisterklubs Regensburg entspricht die Wirkung nicht der aufgewandten Mühe. Die dem Necamieschmuck entnommene Umrahmung weist in ihrem unteren Teile einen auf vier Buchstaben (letztere die Jahreszahl 1906 darstellend) zum Fluge aufsenden Greif auf. Die Zeichnung der Typen ist nicht naturgemäß, die beiden hierfür angewandten Farben konnten besser wegbleiben.

Einen gefälligen Eindruck macht die in vier Farben auf hellgrünen Naturkarton gedruckte Karte der Typographischen Gesellschaft Stettin.

Dasselbe läßt sich auch von den Karten des Maschinenmeisterklubs Weimar und des Graphischen Klubs Worms sagen.

Korrespondenzen.

G. Aachen. Die am 28. Januar in Aachen abgehaltene Bezirksversammlung war von über 200 Kollegen besucht. Der Jahresbericht lag den Mitgliedern zum erstenmale gedruckt vor, ebenso wie der Kassenericht, welche Neuerung allgemein angenehm empfunden wurde. Bezüglich der zur Tarifrevision einzuhaltenden Taktik forderte der Vorsitzende auf, überall Kommissionen zu wählen, die in aller Stille unsere Urträge zu beraten hätten. Der Kassenericht wurde ohne Debatte genehmigt

und der musterhaften Kassenericht die Anerkennung ausgesprochen. Das Hauptinteresse forderte die Vorstandswahl, die ein erhebendes Beispiel von Einmütigkeit gab. Obwohl unser bisheriger Vorsitzender Andr. Wilms strikte ablehnte und nach vollzogener einstimmiger Wahl bei der Ablehnung beharrte, wählte trotz anderer Vorschläge die Versammlung wieder fast einstimmig ebenso, so daß Kollege Wilms nicht umhin konnte, diesem beispiellosen Vertrauen auch gerecht zu werden. Der Kassierer hängen wurde ebenfalls wiedergewählt. Dem neugegründeten Ortsvereine Eschweiler wurden 25 Mt. bewilligt als Grundstock für eine Bibliothek. Ein Antrag auf Remuneration des Vorstandes fand nach längerer Debatte seine Erledigung dahin, daß der Vorort eine Summe festsetzen soll, an der der Bezirk mit einem Viertel partizipiert. Nachdem als Ort der nächsten Bezirksversammlung Cuxpen gewählt war, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem kernigen Schlusssatz.

G. Aachen. Die Ortsversammlung am 3. Februar beschäftigte sich in eingehender Weise mit dem Konflikte bei Reismann-Grone in Essen, wo durch das schmähliche Verhalten des Gutenbergbundes ein Erfolg zunichte gemacht wurde. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß das die letzte Heldtat des Bundes gewesen sei, nach welcher die besten Elemente desselben zur Einsicht kommen würden, in welcher Gesellschaft sie bisher gewesen, und dem Bunde den Rücken kehren. Die Versammlung faßte einstimmig eine Resolution, die den tapferen Verbandskämpfern ihre Sympathie ausdrückt und das Verhalten des Dr. Reismann scharf verurteilt. Der Vorsitzende Wilms forderte die Kollegen allerorts auf, wo etwa die Vorbeeren des Essener Scharfmachers einen „Herrn im Hause“ nicht schlafen ließen, sofort Alarm zu schlagen, damit den obigen Wünschen entgegengetreten werden kann.

m. Bezirk Altenburg. Unsere diesjährige Hauptversammlung fand am 4. Februar unter Teilnahme von 166 Mitgliedern statt. Aus dem Jahresberichte des Vorsitzenden über das verfloßene arbeitsreiche Jahr sei erwähnt, daß die Mitgliederzahl am Schlusse des Jahresjahres 208 betrug, denen etwa 30 Nichtmitglieder gegenüberstehen. Der Geschäftsgang war im ganzen Jahre gut, so daß die Ausgaben für Arbeitslose verhältnismäßig gering waren. Besonders hohe Ausgaben verursachten die Kranken, über 4400 Mt. Die tariflichen Verhältnisse konnten außer bei der Firma Reinhold Berger in Luda, welche für unsere Mitglieder gesperrt wurde, als gute bezeichnet werden. Leider haben in den letzten Monaten, angelockt durch Inserate mit der Zusage tarifmäßiger Bezahlung, einige jüngere unerfahrene Mitglieder daselbst Konditionen angenommen, und es seien daher die Kollegen auch hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Konditionsannahme in der Druckerei von Reinhold Berger in Luda, welche trotz aller Dements jetzt eine Domäne der Mitglieder des Gutenbergbundes geworden ist, den sofortigen Ausschluss nach sich zieht. Die Versammlungen waren durchschnittlich von 88 Mitgliedern besucht. Die Bibliothek, welche über 500 Bände umfasst, ist trotz fortwährender Neuanschaffungen, namentlich was die Fachliteratur anbetrifft, nicht genug benutzt worden. Die hierauf abgehaltene Wahl zeitigte die Wiederwahl des alten Vorstandes und des Reichstafelverwalters.

Wien. Die Firma T. J. Zanke („Apenniner Anzeiger“) bewilligte vom heutigen Tage ab eine dauernde Leuerungszulage von wöchentlich 1 Mark ihrem gesamten Personal, außerdem wurde demselben am Geburtstage des Chefs eine Gratifikation überreicht.

tz. Augsburg. (Maschinensekerklub.) Aus dem in der Generalversammlung vom 13. Januar gegebenen Berichte des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß der Mitgliederstand sich im abgelaufenen Geschäftsjahre durch Aufstellung einer Monotypie (zwei Tastapparate und eine Gießmaschine) bei Gebr. Reichel und zwei Typographiemaschinen bei G. Kollwager („Volkzeitung“) bedeutend gehoben hat. Es stehen namentlich am Orte zehn Typographen und eine Monotypie, wovon 17 Sezer beschäftigt sind, welche sämtlich Verbands- und Klubmitglieder sind. Die Entlohnung schwankt zwischen 31,50 und 35 Mt. Am 30. Juli fand wieder eine Zusammenkunft mit den Münchener Kollegen in Bruck statt, die einen sehr animierten Verlauf nahm. Als Delegierter zur Maschinensekerkonferenz wurde Kollege S. Ubricht, als dessen Stellvertreter H. Buhl gewählt. Weiter wurde ein Leßthm in „Münchener Anzeiger“ veröffentlichtes Inserat, wo ein Typograph einer Stundenleistung von 6000 bis 6500 „garantiert“, einer berechtigten Kritik unterzogen und der Wunsch geäußert, daß es auch Aufgabe der Maschinensekerkonferenz sein müsse, zu diesen Auswüchsen Stellung zu nehmen.

S. Berlin. (Maschinenmeisterverein.) Als erster Vorsitzender wurde in der Generalversammlung am 16. Januar Kollege Engel einstimmig wieder gewählt. Der in Desterreich abgeschlossene Tarif führte zu einer lebhaften Aussprache und trat allgemein die Ansicht hervor, daß bei dem genannten Tarife die Drucker wieder einmal die Bege bezahlen müßten. In der Kritik hierüber wurden namentlich die Ausführungen des Kollegen Reismüller auf unsere Generalversammlung in Dresden festgehalten. Kollege Reismüller machte den Druckern daselbst den Vorwurf, dieselben seien an den schlechten Verhältnissen selbst schuld, indem sie so viele Maschinen bedienten, als bezahlt werde. Doch was enthält der österreichische Tarif? Eine Prämie für die Bedienung der dritten Maschinen! Bei derartigen Bestimmungen darf sich aber auch Kollege Reismüller nicht wundern, wenn einzelne Stimmen unter den Druckern nach Selbständigkeit ver-

langen, obwohl die leitenden Stellen stets davor gewarnt haben, und das seien dann die vermeintlichen Separationsgelder. Von größter Wichtigkeit sei für uns die Bestimmung betriebs der Maschinenbedienung. Da das Zweimaschinenystem tariflich festgelegt, ist gegen eine Entschädigung sogar zeitweise, und zwar in jeder Woche 15 Stunden, das Bedienen einer dritten Maschine gestattet. Ebenso blieben die Anlageapparate unberücksichtigt, denn die Maschinen mit Apparat gelten nur als einfache Schnellpressen. Inwieweit dieser Tarif, welcher noch dazu auf acht Jahre abgeschlossen wurde, auf unsere bevorstehenden Tarifverhandlungen rückwirkend sein wird, muß die Zeit lehren, speziell wir als Drucker haben keinen Grund, uns diesen Tarif als Muster zu nehmen. Der Präsident des österreichischen Verbandes, Kollege Reismüller, führte in Dresden wörtlich aus, daß wir gegenseitig auf die Rückwirkung unserer Tarifbestimmungen angewiesen seien. „Gibt es in Deutschland schlechte Verhältnisse, so werden sie auf Desterreich zurück, und ebenso ist es umgekehrt der Fall.“ (Protokoll Seite 69.) Inre Aufgabe muß es jetzt sein, mit allen Mitteln dafür einzutreten, daß wir bei unserer Tarifberatung nicht eine ähnliche Enttäuschung erleben; wir vertrauen fest auf unsern starken Verband, daß er uns vor solchen Rückwirkungen schützen wird. Wiederholt wurde vom Vorstande darauf hingewiesen, während der jetzt bestehenden besten Konjunktur für Befestigung aller Plätze zu sorgen und die Mißere der Leberstunden in etwas einzudämmen. Bei einigermaßen gutem Willen läßt sich dies auch erreichen, was die vorhergehenden Erfolge nach dieser Richtung beweisen. Zur Diskussion stand ferner die Kreidereiherzeugung von Lankes & Schwärzer; es wurde dies Verfahren als das beste bisher bestehende Ausschneidverfahren bezeichnet. Die verschiedenen Erfindungen haben uns bewiesen, daß man in allen Zweigen der Industrie befreit ist, die Handarbeit durch die mechanische Arbeit zu ersetzen. Wir Arbeiter können den Fortschritt nicht hemmen, haben aber die Aufgabe, den Folgen dieser Entwicklung nach Möglichkeit die Härten zu nehmen. Die Vergütungskommission berichtete, daß das zehnjährige Stiftungsfest des Vereins am ersten Ofterfeiertage in dem über 4000 Personen fassenden Saale der „Neuen Welt“ gefeiert wird, und zwar aus Anlaß der zu Ostern in Berlin stattfindenden Kongresse als ein allgemeines Spartenfest. Unter „Verschiedenes“ kam u. a. die alte bekannte Sitte (von verschiedenen Seiten als Unsitte bezeichnet), das Gaultschen, zur Sprache. Es wurde gewünscht, daß dort, wo es noch üblich ist, es vor allen Dingen nicht in brutaler Weise vorgenommen wird, und dann sollen auch die gesundheitlichen Rücksichten nicht außer acht gelassen werden.

Breslau. Nach einer vorausgegangenen Allgemeinen Versammlung, über die schon berichtet wurde, fanden in der Mitgliederversammlung am 4. Februar sieben Aufnahmen statt. Hierauf gab Kollege Härtel Kenntnis von der Regelung einer nichttariflichen Angelegenheit, die durch die Bemühungen des Prinzipalsvertreter Herrn Neusch und des Tarifamtes in befriedigender Weise erledigt wurde, was Redner dankend anerkannte. Die Beratung über die Beschaffung größerer Vereinsräume fand auch in dieser Versammlung noch nicht ihren Abschluß, sondern wurde erst in der Versammlung am 9. Februar in der Weise entschieden, daß der Vorstand prinzipiell ermächtigt ist, Bibliotheksräume nebst Bureau bis zum Mietspreise von 1000 Mt. zu mieten. Opposition gegen diese Einrichtung macht sich hauptsächlich nur deswegen geltend, weil später durch sie eine Beitragserhöhung eintreten könnte. Von den Kollegen Fiering und Richter wurde sodann Bericht über die Tätigkeit des Gewerkschaftsrates im vorigen Jahre erstattet. Zu erwähnen wäre hieraus, daß die Breslauer Arbeiter gegen die Auslegung des § 153 G.-D. seitens der hiesigen Gerichte eine Protestversammlung abhielten, und daß die Zahl der organisierten Arbeiter im vergangenen Jahre von 20 000 auf 24 000 gestiegen sei; die anderen Ausführungen bezogen sich meist auf örtliche Vorkommnisse. Am 4. März wird Herr Walotte hier „Das siebente Gebot“ rezitieren.

W. Breslau. (Maschinenmeisterverein.) In der am 28. Januar im Vereinslokale abgehaltenen Generalversammlung waren 47 Mitglieder anwesend. Aus dem Berichte des Vorstandes war zu entnehmen, daß das verfloßene Jahr reich an Arbeit war, und können wir nur mit Befriedigung auf dasselbe zurückblicken. Das Hauptaugenmerk hatte der Verein auf das Technische gerichtet. In jeder der Mitgliederversammlungen wurden technische Fragen von Seiten der Mitglieder angesprochen und besprochen, meistens führte dies zu recht lehrreichen Debatten. Am 14. Mai wählte der Obmann der Zentralkommission, Kollege Krätke, in unserer Mitte und sprach über das Thema „Die technische Entwicklung im Maschinenbau und ihre Wirkungen auf unser Gesamtgewerbe“. Lieber „Drucken, Stangen und Prägen auf der Tiegel-Druckpresse“ hielt Herr Sievers, Vertreter der Firma Rodtstrop & Schneider, am 15. November einen Vortrag, und am 3. Dezember Herr Geßling, Vertreter der Firma Schelter & Giesecke, einen solchen über „Druckmaschinen mit dauernd rotierendem Zylinder“. Letztere beiden Vorträge wurden in Gemeinschaft mit der Breslauer Typographischen Gesellschaft arrangiert. Bedauerlicherweise war der Besuch von Seiten der Mitglieder nicht ein derartiger, als es diese Veranstaltungen verdienen. In der letzten Versammlung sprach unser Gauverwalter Schlag über „Die tariflichen Verhältnisse in Desterreich“. Sämtliche Vorträge wurden mit großem Beifalle aufgenommen. Mit jedem dieser Vorträge war eine reichhaltige Drucksachenausstellung verbunden und brachten auch diese viel Neues und Besseres. Bestätigungen fanden ebenfalls statt, und zwar wurden u. a. der Bogenanlageapparat

„Luz“ der Johannisberger Maschinenfabrik in Augsburg genommen, ebenso der der Maschinenfabrik Söhnig & Bauer bei der Firma Graß, Barth & Co. Alle diese Veranstaltungen haben dazu beigetragen, den Mitgliederstand zu heben, so daß wir am 31. Dezember 1905 einen solchen von 76 aufweisen konnten. Ebenso hat sich infolge der Allgemeinen Maschinenmeisterversammlung am 14. Mai, an welcher die Riegniger Kollegen fast vollständig teilnahmen, dort auch ein Maschinenmeisterverein konstituiert. Auch sei an dieser Stelle mitgeteilt, daß sich im verfloffenen Vereinsjahre in Verbindung mit den organisierten Hilfsarbeitern eine Beschwerdekommission gebildet hat, welche auch schon unliebsame Vorgänge zwischen Drucker und Hilfsarbeiter regelte. Der Kasseebestand ist trotz der hohen Ausgaben für technische Zwecke als ein günstiger zu bezeichnen. Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand einstimmig wieder gewählt. Es wurde auch, dem Beispiele anderer Vereine folgend, eine technische Kommission gebildet, welche über Vorträge usw. zu bestimmen hat; es wurden hierzu vier Kollegen gewählt. Hierauf wurden die Anträge zum Kongresse zur Debatte gestellt und Kandidaten zu demselben aufgestellt. Es kandidieren die Kollegen Krause und Schönborn. Zum Schlusse forderte der Vorsitzende die Mitglieder auf, die Tendenzen und Ziele, welche sich der Verein gesteckt hat, zu verfolgen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch im neuen Vereinsjahre ein regerer sein möge als im verfloffenen, da doch in diesem Jahre der Maschinenmeisterkongreß tagte und die Tarifberatung bevorstehe.

Darmstadt. In der Versammlung am 4. Februar bildete den Hauptpunkt der Tagesordnung „Tarifliches“. Es handelte sich um das Geschäftsgebahren der größten Druckerei hier, um die rationelle Ausnutzung der Kollegen Anlaß zu Beschwerden aller Art gibt. Das dort im schlichten Sinne des Wortes eingeführte „Berechnen im gewissen Gelde“ zeitigt die schönsten Blüten zum Schaden der einzelnen Kollegen, denn wenn Kollegen, die bis vor kurzem 7 bis 8 Mk. über Minimum im Berechnen verdienten, jetzt ins gewisse Geld gestellt werden und bei derselben Arbeitsleistung mit knapper Not 2 Mk. über Minimum erhalten, und alte Kollegen, welche schon eine lange Reihe von Jahren im Geschäft stehen, im Berechnen bleiben, weil sie nicht das leisten können, was der springende Punkt ist, so kann das kein zufriedenes Personal erzeugen. Wenn ferner zur Kontrolle der Gezer die einzelnen Spalten und Spätzchen (Annoncen usw.) abgezogen und von einem Nichtfachmanne (Wirt) nachgerechnet werden, um die Leistungen eines jeden einzelnen zu kontrollieren, kann dies unmöglich zu einem guten Einvernehmen zwischen Personal und Prinzipal führen. Das Personal steht (das zeigte die Verhandlungen der Versammlung) einmütig zusammen, wodurch auch schon manches besser geworden ist, und wenn nicht das besonnenere Dazwischentreten unferns in dieser Versammlung anwesenden Gauvorstehers Fußs gewesen wäre, welcher vor allem die uns selbst gestellten Forderungen gewahrt wissen wollte, hätte es leicht zum „Köpfel rufen“ kommen können. Hoffentlich erzielt die gewählte Kommission in einer nochmaligen Rücksprache mit dem Prinzipal gegen den Willen des Herrn Faktors (Dresden seligen Angehens) bessere Zustände. Ueberhaupt ist aller Eifer und Streit eng verknüpft mit der Behandlungsweise des Personals durch den Faktor.

K. Offen. (Maschinensehervereinigung Rheinland-Westfalens.) Die am 4. Februar hier selbst abgehaltene Generalversammlung war von 85 Kollegen aus 26 Orten besucht. Namens des Ortsvereins Offen begrüßte Kollege Kraus die Erschienenen und wünschte den Verhandlungen im Sinne einer förderlichen Einwirkung auf Verbands- und Tarifinteressen besten Erfolg. Der Vorsitzende gab alsdann das Resultat der Kongresswahl bekannt; es sind als Delegierte gewählt die Kollegen (Abrecht-Vochum (Linotype), Dethloff-Hagen (Linotype), Franken-Krefeld (Linotype) und H. Müller-Essen (Typograph)). Unter anderem teilte Redner mit, daß seitens der Zentralkommission vor Konditionsannahme nach Rußland dringend gewarnt wird. Der Jahresbericht des Kassierers weist eine Einnahme und Ausgabe von 1193,52 Mk. aus; der gegenwärtige Kasseebestand beträgt 147,21 Mk. In die Vereinigung aufgenommen wurden insgesamt 36 Kollegen. Der hierauf erstattete Jahresbericht des Vorstandes bezeichnet das abgelaufene Geschäftsjahr als ein sehr reges. Ein vom Vorstande herausgegebenes Agitationszirkular hatte teilweisen Erfolg; es wurden neu aufgenommen 93 Kollegen, der Mitgliederstand betrug am 31. Dezember 1905 194 und ist gegenwärtig auf etwa 220 gestiegen. Die Verbandsfrequenz betrug 35 Proz. der Gesamtmitgliederszahl. Neue Bezirksvereine haben sich gebildet in Läden und Bonn. Die „Technischen Mitteilungen“ werden gegenwärtig in etwa 170 Exemplaren gehalten. Die aufgenommene Statistik hat noch mancherlei reformbedürftige Zustände zutage gefördert, und wird es Sache der betreffenden Mitglieder sein, hier energisch auf Verbesserung hinzuwirken. Ebenfalls muß es in Anbetracht der bevorstehenden Tarifrevision Aufgabe eines jeden Kollegen sein, dazu beizutragen, daß die noch immerhin in ziemlicher Anzahl im Rheinland-Westfalen an den Maschinen beschäftigten Nichtmitglieder für den Verband und die Vereinigung gewonnen werden. Es wurde alsdann der Hauptvorstand einstimmig wiedergewählt, und zwar H. Müller als Vorsitzender und Harns als Kassierer. Darauf hielt Kollege Abrecht-Vochum einen Vortrag von weitgehendstem Interesse über das Thema: „Die Generalversammlung und ihre Sparte“. Redner referierte noch einmal die bezüglichen Verhandlungen der Generalversammlung und erkannte dankbar an, daß die Tätigkeit

unser Spezialorganisation vor unserm Verbandsparlament die rechte Würdigung gefunden habe. Durch die Vereinigung sei aber auch die Kauffeit unter den Maschinensehern beseitigt worden. Die derzeit vom Tarifamte aufgenommene Statistik wäre ohne Hilfe der Vereinigung überhaupt nicht möglich gewesen; es sei dadurch ein wertvolles Material gewonnen. Redner wies auch auf die Inkonsistenz hin, die sich aus den verschiedenen Schiedsgerichtsurlteilen über die Kontrollfrage ergebe, und hält die Zuziehung von Spartenvertretern zu den Tarifberatungen für eine unbedingte Notwendigkeit, denn alle Anzeichen sprächen dafür, daß prinzipalseitig eine Rückwärtsrevision des § 34 sowie auch die Einführung des Verechnens an der Maschine beabsichtigt werde, in welchem Bestreben gerade die rheinisch-westfälische Prinzipalschaft an der Spitze marschiere. Ferner wünscht der Redner dringlich eine gleichmäßig achtstündige Arbeitszeit für Maschinenseher oder aber mindestens die Schaffung einer Position, welche eine Grenze zwischen Zeitungs- und Werktag festlegt, da der gegenwärtige Zustand fortgesetzt zu Unzuträglichkeiten Umlaß gebe. Die Aufgabe der Vereinigung müsse es sein, tatkräftig weiter zu arbeiten und noch vorhandene Mißstände ausmerzen zu helfen, zum Wohle des Verbandes und der Allgemeinheit. Der Vortrag fand selbstverständlich ungeteilten Beifall. Unter „Technisches“ wandte sich der technische Berater, Kollege Dethloff, gegen den Artikel, das Delen der Maschine betreffend, in den „Technischen Mitteilungen“, und warnte dringend vor Befolgung der darin gegebenen Ratsschläge. Ferner gab derselbe einen Ueberblick über die Einführung der Segmaschinen in Deutschland, Oesterreich und Amerika, dabei den Wunsch ausdrückend, daß der Verbandsvorstand — gleichwie in Oesterreich — Veranlassung nehmen möge, quartaliter Berichte vom Stande der Bewegung auf diesem Gebiete zu veröffentlichen, die ein Bild ergeben müßten über Zahl der Maschinen und -systeme, Zu- und Abnahme derselben, über die daran beschäftigten Personen (Gezer, Seherinnen, Mechaniker) usw. Es würde das stets ein wertvolles Informationsmaterial bilden. Eine längere Diskussion rief die Befragung des Antrages Düsseldorf: Protesterhebung gegen den Beschluß des Kreisamtes vom 6. November 1905, betreffend die Mädchenarbeit im „Düsseldorfer Tageblatt“, hervor. Die Versammlung konnte sich — gleich der Düsseldorfer Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung — nicht zu dem Standpunkte des Kreisamtes bekennen. Die von dem letztern u. a. angezogene Note 101 des Kommentars könne nicht in Anwendung kommen, da dieselbe aus dem Jahre 1896 stamme; der Segmaschinenartikel sei aber erst 1901 beschlossen und enthalte die Bestimmung auch, daß nur gelernte Buchdrucker an den Maschinen zu beschäftigen sind. Dadurch müsse logischerweise die Position von 1896, die auch gar nicht auf die Segmaschinen zugeschnitten sei, in Fortfall kommen. Die Versammlung schloß sich dem Proteste an und stimmte mit entsprechender Aenderung des ersten Satzes einmütig der in der Düsseldorf-Versammlung vom 7. Januar gefaßten, im „Korr.“ Nr. 10 bereits veröffentlichten Resolution zu und hofft, daß das Tarifamt den Beschluß des Kreisamtes einer Revision unterziehen wird. Der Antrag Hagen, die Versammlungen künftig um 1 Uhr zu beginnen, wurde angenommen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Hamm i. W. bestimmt. (Bei Besichtigung der Druckmaschinen der Maschinenfabrik ist das Buch des „Typograph“ abhandeln gekommen; sollte sich dasselbe im Besitze eines Kollegen befinden, so wird gebeten, es umgehend an den Vorsitzenden einzufinden.)

Frankfurt a. M. Die Generalversammlung der Maschinenseher, schwach besucht, nahm den Jahresbericht des Vorstandes entgegen. Dem Kassierer wurde nach gelegerter Rechnung Decharge erteilt. Die Beiträge wurden in seitheriger Höhe beibehalten, die Kasse als solche aufgelöst. Als Kongreßdelegierter wurde Kollege Porten gewählt. Der technischen Kommission wurden drei Kollegen zugeteilt, den auswärtigen Versammlungsteilnehmern die volle Fahrt vergütet. Als Frankfurter Spezialität wurde wieder ein Kollege ausfindig gemacht, der in zwei Geschäften seine Arbeitskraft verwertete.

cb. Fulda. Die diesjährige Hauptversammlung des Ortsvereins Fulda am 10. Februar war sehr zahlreich besucht. Es waren von 24 Mitgliedern 21 erschienen. Der erste Vorsitzende Croft begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und dankte allen für ihre rege Beteiligung. Aus dem sehr umfangreichen Jahresberichte ist zu entnehmen, daß das verfloffene Jahr ein arbeitsreiches gewesen ist. Die im vorigen Jahre neuerrichtete Bibliothek wurde leider im verfloffenen Jahre nur schwach benutzt. Auch an dieser Stelle wollen wir es nicht unterlassen, den Mitgliedern die Benutzung der Bibliothek auf das wärmste ans Herz zu legen, um so den heutigen Anforderungen, welche an den Buchdrucker gestellt werden, eben entsprechen zu können, zudem die Benutzung eine kostenfreie ist. Im weitern sei ausgeführt, daß die Bemühungen, die Tarifanerkennung in der lithischen Hofbuchdruckerei herbeizuführen, erfolglos blieben. Bis jetzt hat in Fulda nur die Fuldaer Altendruckerei den Tarif anerkannt. Hierauf trug der Kassierer den Kasseebericht des verfloffenen Jahres vor, welcher in allen Punkten genehmigt wurde, so daß dem Kassierer Decharge erteilt werden konnte. Auch der Kassierer der Bibliotheksausschüsse berichtete über den Stand der Kasse, welche einen sehr günstigen Abschluß zeigte. Auch ihm konnte ohne weiteres Decharge erteilt werden. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden die Kollegen Wilhelm Croft als erster Vorsitzender und Nikolaus Füllbrand als Kassierer gewählt. Nachdem noch einige minder wichtige Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung

mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. Das diesjährige Stiftungsfest, welches am Sonntag, den 21. Januar, in den Räumen des „Gesellenhauses“ stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Zu diesem Feste lieferten die Druckereien die Fuldaer Altendruckerei und die Buchdruckerei von Otto Ludwig, und zwar gratis. Es sei darum den betreffenden Druckereien an dieser Stelle für dieses Entgegenkommen der beste Dank gesagt.

Gießen. Auch hier faßte die Gehilfenschaft in ihrer am 13. Januar abgehaltenen Versammlung den Beschluß, infolge der fortgesetzten Verteuerung aller Lebensmittel an die hiesige Prinzipalität mit dem Ersuchen um Gewährung einer Teuerungszulage heranzutreten. Hierauf erfolgte auch bald die Antwort in folgender Begründung: „Ihren Ansuchen um eine Teuerungszulage bedauern wir zurzeit nicht entsprechen zu können, da es in die Vereinbarungen eingreifen würde, zu deren Festhalten wir unseren eigenen Kollegen gegenüber verpflichtet sind. Es liegt doch auch im Wesen des Tarifvertrags, daß Schwankungen in den Preisverhältnissen und Lebensbedingungen zu gunsten oder ungünstigen der beiden Kontrahenten gehen, solange das Tarifverhältnis Gültigkeit hat.“ Eine Ausnahme hiervon machte jedoch die Firma Ritschowski, welche ihrem verzeirateten Gehilfen den doppelten Wochenlohn gewährte, sowie die Firma Heppeler & Meyer, welche ihren zwei verzeirateten Gehilfen eine Zulage von je 1 Mark pro Woche bewilligte. Es kommen hierbei nur Mitglieder in Betracht.

Kiel. Zahlreich hatten sich am 11. Februar die Kieler Kollegen und auch eine stattliche Anzahl Kollegen aus den Orten Eternförde, Preetz, Rendsburg, Plön, Gutin zusammengefunden. Zunächst erstattete der Gehilfenvorsitzende des Kieler Tariffchiedsgerichtes, Kollege Goesch, Bericht über die Arbeit der letzten zwei Jahre. Die Entschärfung des Tarifausgleiches, alle Differenzen den Schiedsgerichten zur Schlichtung oder Entscheidung zu überweisen, hat natürlich ein erhebliches Anwachsen der Inanspruchnahme dieser Institute mit sich gebracht. In den Jahren 1904 und 1905 wurden in 13 Sitzungen 17 Fälle erledigt, zusammen mit den 16 Fällen, die durch Intervention der beiden Vorsitzenden ohne Entscheidung geregelt wurde, 33 Fälle. Nur 11 der Fälle betrafen Kiel selbst, 22 die Provinz, und meist war eine große Korrespondenz nötig, um schriftlich alles nach Wunsch zu erledigen, ohne daß Mißverständnisse immer vermieden werden konnten. Die große Mehrzahl aller Fälle wurden zugunsten der Gehilfen entschieden. In der Diskussion wurde anerkannt, daß die Schiedsgerichte sich bewährt haben und dann für die Neuwahl zehn Kandidaten aufgestellt. — Anschließend an die Allgemeine Versammlung tagte eine Verbandsversammlung ebenfalls unter dem Vorsitz des Kollegen Brüder. Gauvorsteher Heismann-Fleßburg hatte das Referat übernommen. Er gab einen interessanten Ueberblick über Geschichte und Entwicklung des Tarifes im allgemeinen und der Tarifgemeinschaft im besondern, beleuchtete in kurzen Zügen unsere gesamte Situation, die Stellung der Arbeiterschaft gegenüber dem Unternehmertume und die entsprechenden Verhältnisse im Buchdruckergewerbe, und ging dann dazu über, an der Hand dieser Verhältnisse unsere Stellung zu den einzelnen gewerblichen Fragen zu prüfen und abzuwägen: Lohn, Arbeitszeit, Lehrlingskassa, Staffeltarif, Lokalaufschläge, Ausnahmebestimmungen, Zolltarif; kurz alles, was angeht die bevorstehenden Tarifrevision Interesse haben kann, wurde eingehender Betrachtung unterzogen und gewürdigt in einer Form, die den lebhaftesten Beifall der Versammlung fand. Eine rege Diskussion schloß sich an, an der sich namentlich auch die Kollegen Hefler-Rendsburg, Dehn-Gutin, Brüning-Eternförde, Kleibold-Preetz und Bauer-Plön beteiligten, um im Namen der Kollegen der beteiligten Orte ihrer Ansicht zu den angeregten Punkten Ausdruck zu geben. Und sie haben Ursache, diese Kollegen, sich auszusprechen und für ihre Wünsche einzutreten, denn trotz aller Fortschritte auf tariflichem Gebiete, trotz aller relativen Besserung ist das absolute Ergebnis für manchen erschreckend: 210 Prozent, 240 Prozent Zuschlag zur Staatssteuer an die Kommune, 180 bis 200 Mark für eine ungenügende Wohnung, in zehn Jahren Kondition an einer Stelle eine ganze Reichsmark Zulage zum Minimum aus freien Stücken, kein Lokalaufschlag und daneben eine Familie ernähren, das ist bald mehr, als einem modernen Menschen erträglich erscheinen kann. Von Kiel beteiligten sich namentlich die Kollegen Brüder und König an der Aussprache. Das Schlussergebnat wurde in eine Resolution zusammengefaßt und die Versammlung nach insgesamt fünfstündiger Dauer mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

W. Ludwigsbürg. Am 3. Februar fand im hiesigen Gewerkschaftshause unsere diesjährige, sehr gut besuchte Generalversammlung statt. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte ist zu erwähnen, daß das vergangene Jahr für uns ein arbeitsreiches, aber auch ein von Erfolgen gekröntes gewesen ist. Während zu Anfang des Jahres 1905 hier 40 Mitglieder in Ortsvereine vereinigt waren, haben wir am Jahreschlusse die Genehmigung, auf eine Mitgliederzahl von 51 Kollegen blicken zu können. Gewiß ein Beweis, daß wir in „Schwabens zweiter Residenz“ auch allzeit auf dem Posten sind. Noch mehr soll das aber im Jahre der Tarifrevision der Fall sein. Offen wir doch zuversichtlich, endlich auch einmal Ludwigsbürg unter die Städte einreichen zu können, die einen Lokalaufschlag aufzuweisen haben. Bis dato war dies leider nicht der Fall. Dem hohen Mitgliederstande zufolge schloß die Jahresabrechnung, die vom Vertrauensmanne gegeben wurde, mit einem Ueberflusse von rund 100 Mk. Erfreut über diesen guten Kasseebestand sowie als Zeichen der Dankbarkeit dem

Vertrauensmanne gegenüber wurde diesem durch Erheben von den Sigen auch fernerhin das Vertrauen der Mitglieder ausgedrückt. Der bisherige Vorstand wurde per Affirmation einstimmig wieder gewählt. Nach Besprechung verschiedener interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Generalversammlung, was jedoch die Mehrzahl der Kollegen nicht abhielt, bis in den frühen Morgen hinein zu — „tagen“!

München. (Verein Bayerischer Korrektoren.) Am 28. Januar fand die zweite Ordentliche Generalversammlung unsers Vereins statt, die erfreulicherweise einen äußerst zahlreichen Besuch aufwies. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten des unlängst in Berlin verstorbenen Vertreters der Korrektoren auf der Dresdener Generalversammlung, Kollegen Albrechts, der sich wesentliche Verdienste um die Sache der Korrektoren erworben und dem dieselben ein treues Gedenken bewahren werden. Die Versammlung ertheilte das Andenken des Dahingegangenen in üblicher Weise. Der Vorsitzende entwickelte hierauf ein anschauliches Bild der Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Vereinsjahre und bezeichnete dieses als ein für denselben an Mühe und Arbeit reiches, aber leider den Erwartungen nicht ganz entsprechendes trotz eifrigster Agitation, infolge der unbegreiflichen Interesslosigkeit so vieler unserer hiesigen und auswärtigen Verbandskollegen. Der Verein besteht nun seit einhalb Jahren und zählt jetzt 33 Mitglieder. Gewonnen wurden Würzburg und Nürnberg, dagegen Freising durch den Tod unsers dortigen Mitgliedes wieder verloren. Augsburg ist leider nur durch ein Mitglied vertreten. Aus der größten Druckerei dortselbst war nicht einmal die Statistik zu erhalten, ebenfalls auch aus der dortigen Druckerei der Arbeiterzeitung (Kollwagen) nicht. Sodann erstattete Kollege Müllner den Kassenbericht, der von den beiden Revisoren geprüft und in bester Ordnung befunden wurde; die Versammlung erteilte hierauf dem Vorsitzenden wie Kassierer Entlastung. Da sämtliche bisherige Vorstandsmitglieder der Versammlung ihre Absicht, von ihren Ämtern zurückzutreten, kundgaben, erfolgte sodann die Neuwahl des Vorstandes statutgemäß mittels Stimmzettel. Das Resultat ist folgendes: Auf dringenden Wunsch der Versammlung, und da sich sämtliche Stimmen auf seine Person vereinigen, erklärte sich Kollege Fleckert bereit, nochmals auf ein Jahr das Amt des Vorsitzenden zu übernehmen. Zum Kassierer wurde sodann Kollege Josef Schöffler gewählt.

Osnabrück a. W. (Generalversammlung des Vereins aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen am 11. Februar.) Unter „Geschäftliches“ wurde mitgeteilt, daß an Witwen und Invaliden 100 Mark verteilt wurden. Aus dem nun folgenden Kassenberichte war zu ersehen, daß auch im verfloffenen Jahre die Arbeitslosenziffer eine hohe war und das Restantenunwesen noch nicht beseitigt ist. Da Kasse und Bücher wie immer in bester Ordnung befunden, wurde der Kassierer entlastet. Nachdem der Beitrag, die Arbeitslosenunterstützung und das Widiatium auf der bisherigen Höhe belassen, wurde, da der bisherige Vorsitzende H. Schwab eine Wiederwahl dankend ablehnte, als erster Vorsitzender F. Krämer, Bettinastraße 24, an den alle Sendungen zu richten sind, gewählt. Unter Vereinsangelegenheiten wurde das unkollegiale Verhalten des Mitgliedes Franz Bergmann aus Wieden (bei Offenbach) einer scharfen Kritik unterzogen. Nachdem noch beschlossen war, am Statute einige Änderungen, damit es sich dem der anderen Gießstädte anpasse, vorzunehmen, erfolgte Schluß der ziemlich gut besuchten Versammlung.

Bg. Osnabrück a. W. Eine schwach besuchte Bezirksversammlung tagte am 11. Februar im Gewerkschaftshause. Unter „Geschäftliches“ gab der Vorsitzende bekannt, daß die im Gaue Frankfurt-Bessen bestandene Witwen- und Waisenkasse in eine Sterbekasse umgewandelt worden ist, und wurde zu zahlreichem Eintritt in dieselbe aufgefordert. Weiter nahm man Kenntnis von dem Beschlusse der hiesigen Prinzipale betreffs der Teuerungszulage, welcher wie folgt lautet: „Die hiesigen Druckereibesitzer haben beschlossen, den verheirateten im Min in um stehenden Gehilfen, soweit deren Leistungen zufriedenstellende sind, für die Zeit der nächsten drei Monate eine vorübergehende monatliche Zulage von 3 bis 4 Mark zu gewähren.“ Da nun hier die verheirateten Kollegen meist über Minimum entlohnt werden, so trifft leider diese Vergünstigung nur einzelne. Eine wöchentliche Zulage von 50 Pfennigen gewährt die Firma Chr. Schach, Feggenheim a. W., ihren verheirateten Gehilfen. Hierauf referierte Kollege Schulz über die unlängst abgehaltene Bezirksvorsteherkonferenz. Er verwies auf das Zustandekommen von Gegenseitigkeitsverträgen mit den Gauen Osnabrück, Mittelrhein und Mittelberg bei Herabsetzung der Karenzzeit von 52 auf 26 Wochen. Noch verschiedene interne, die bevorstehende Tarifrevision betreffende Ausführungen gaben Anlaß zur Diskussion. Eine demnächst abzuhaltende Bezirksversammlung wird sich ganz separat mit diesem letztem Punkte beschäftigen. Sodann wurde der Bericht unsers Vertreters von der Generalversammlung der Ortsfrankentafel entgegengenommen. Nachdem noch der 25. Februar für unsere diesjährige Generalversammlung festgelegt wurde, erfolgte Schluß der Versammlung.

Ostervick a. S. Die am 10. Februar abgehaltene Generalversammlung war leider trotz der sehr wichtigen Tagesordnung minimal besetzt. Aus dem Jahresberichte, welcher vom Kollegen Krüger erstattet wurde, sei hervorgehoben: Der Versammlungsbesuch ist gegen das Vorjahr um etwas zurückgegangen, zwei Kollegen besuchten überhaupt keine Versammlung. Das „Korr.“ Obligatorium wurde auch diesmal wieder durchgeführt.

Der Geschäftsgang war im allgemeinen ein zufriedenstellender gewesen. Die Ferienvergünstigung seitens der Firma Zickfeldt hat eine Erweiterung erfahren. Der Vorsitzende appellierte dann an die Kollegen, sich im bereits angefangenen Jahre voll und ganz für die Verbandsinteressen ins Zeug zu legen und vor allen Dingen die tariflichen Positionen am Orte verbessern zu helfen. Er sprach sein Bedauern aus, daß einige jüngere Kollegen sich selten oder überhaupt nicht in den Versammlungen blicken lassen und auch auf der Arbeitsstätte ein laues Verhalten zeigen. Mit solchen Mitgliedern sei uns nicht gedient. Mit einem Hoch auf unsern Verband schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Der 27. Januar vereinigte die Kollegen zur Feier des fünfundsingzigjährigen Verbandsjubiläums des Kollegen Jappe. Von außerhalb beteiligten sich noch unser Gauvorsteher Hallupp, sowie Kollegen aus Bernburg, Halberstadt, Quedlinburg und Wernigerode. In einer sehr paderben Ansprache feierte Kollege Hallupp die Jubilar, zugleich die Glückwünsche des Gauvorstandes übermittelnd. Er stellte den Jubilar, welcher trotz mehrfacher Maßregelungen, die ihm das Eintreten für den Verband einbrachte, sowie seine unermüdete Arbeit als Werber für unsere Sache den jüngeren Kollegen als nachahmungswertes Beispiel hin. Kollege Franz-Bernburg überreichte dem Geehrten eine Standuhr, Dube-Quedlinburg ein Stannmüßel, Kruse-Halberstadt ein Schreibzeug, der Ortsverein Osterwiech ein Diplom und eine Stager. Der weitere Verlauf der Feier zeigte sich dem vorangegangenen ebenbürtig. Mehrere von der Sängereileitung des Ortsvereins gut vorgetragene Chöre sowie Musikstücke und humoristische Darbietungen erhöhten die Stimmung noch um ein Bedeutendes. Der den Schluß bildende Ball dehnte sich bis zum anbrechenden Morgen aus. Allen Teilnehmern wird diese Feier, welche von Anfang bis zum Ende in der schönsten Harmonie verlief, noch recht lange in Erinnerung bleiben.

Paffau. Die diesjährige Generalversammlung wurde am 2. Februar bei fast vollständiger Besuche abgehalten. Der Jahresbericht gab ein erfreuliches Bild sowohl über die Vereinstätigkeit wie auch über die tariflichen Verhältnisse im allgemeinen. Die Versammlungen waren durchgehends gut besucht. Der Mitgliederstand wuchs von 30 auf 33. Die Unterfertigungen an Durchreisende flossen zahlreich, an Schlafmarken allein wurden 202 Stück ausgegeben. Das Abonnement auf den „Korr.“ (16 Exemplare) wird aus der Ortskasse bestritten. Eine Anregung aus der Versammlung, es sollen Versammlungsberichte der Mitgliedschaft im „Korr.“ erscheinen, wurde lebhaft begrüßt und beschlossen, solche von Zeit zu Zeit erscheinen zu lassen. Nach Erledigung interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Generalversammlung.

Schwenningen. Am 4. Februar hielt der im Mai vorigen Jahres gegründete Bezirksverein „Oxer Schwarzwald“ seine zweite Versammlung ab. Von den dem Bezirksvereine angehörenden Druckorten waren vertreten: Oberndorf, Kottweil, Spaichingen, Trossingen, Zuttingen, Schwenningen, sowie einige Kollegen aus Wiblingen. Der neugewählte Ausschuss, welcher aus den Mitgliedern des Ortsvereins Oberndorf zusammengesetzt ist, hatte zum Vorsitzenden Kollegen R. Baumann gewählt. Mit einer Ansprache eröffnete derselbe die Versammlung und erlebte rasch und sehr sachlich den geschäftlichen Teil. Die Anstrengungen der letzten Versammlung, namentlich von Seiten des Herrn Gaultsleiters, sind bei den Kottweiler Nichtverbandskollegen leider erfolglos geblieben und ist dies um so mehr zu bedauern, da ja der Tarif in sämtlichen Druckereien anerkannt ist. Die Tagesordnung war ziemlich umfangreich; u. a. war auch die Durchberatung und Genehmigung des Statutes zu erledigen, wobei die Beitragsleistung eine längere Diskussion erforderte. Das diesjährige Johannisfest wird in Oberndorf abgehalten und zugleich die nächste Bezirksversammlung damit verbunden. Unter Worten des Dankes für das zahlreiche Erscheinen und mit einem Hoch auf den Verband und seine Prinzipien wurde die Versammlung geschlossen. Möge die Mitglieder stets ein kollegialer Geist beherrschen, um ein friedliches Zusammenarbeiten zum Wohle unsers Verbandes und der Ortsvereine selbst zu ermöglichen. — Anschließend an die Versammlung fand die Feier der Gründung des Ortsvereins Schwenningen statt. Von der Bezirksversammlung Offenburg und einigen früheren Schwenninger Kollegen trafen Glückwunschtelegramme und -schreiben ein und sie ihnen hierfür an dieser Stelle herzlichst gedankt. Der acht Mitglieder zählende Ortsverein Schwenningen wählte den Kollegen Niedt, dem er sein Zustandekommen verdankt, zum Vorsitzenden. Derselbe ernannte die Mitglieder zu festem Zusammenhalte, um im Kleinen an dem Gelingen eines großen Werkes mitzuarbeiten. Seine Nachbarkollegen von Trossingen aber forderte er auf, mit der Gründung eines Ortsvereins nicht mehr lange auf sich warten zu lassen. Sein Hoch galt dem Verbande.

V. Stuttgart. Der Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielt am 5. Februar seine jährliche Generalversammlung ab. Der Vorstand gab in seinem Jahresberichte bekannt, daß das verfloffene Geschäftsjahr ein durchweg gutes und ruhiges zu nennen gewesen sei. Aus dem Kassenberichte ist zu entnehmen, daß trotz der Einführung einer Krankenunterstützung an die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen der Stand derselben ein befriedigender ist. Die Zahl der Mitglieder des Vereins betrug 88. Auf Antrag eines Kollegen wurden an die Witwen dreier verstorbener Mitglieder eine einmalige Unterstützung von je 10 Mk. bewilligt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden außer dem bisherigen Vorsitzenden Baumgartner sämtliche Ämter neu besetzt. Unter „Verschiedenes“ kamen noch

einige interne Angelegenheiten zur Sprache, worauf Schluß der Versammlung folgte. Sämtliche Zuschriften sind an Friedrich Baumgartner, Stuttgart, Gaisstraße 5, zu richten.

Wald (Höhl.) Die am 3. Februar im „Gewerkschaftshaus“ abgehaltene Mitgliederversammlung hatte neben einer umfangreichen Tagesordnung auch wieder mehrere Aufnahmen aufzuweisen. Der Mitgliedbestand beläuft sich zurzeit auf 68 und hat sich im Laufe des vergangenen Jahres beinahe verdoppelt. Die von den Revisoren vorgenommene Kassenrevision zeitigte ein befriedigendes Ergebnis und wurde dem Kassierer von der Versammlung Decharge erteilt. Gleichzeitig wurde denselben wie bisher für seine Mithewaltung eine bestimmte Summe als Gratifikation bewilligt. Da der Ortsverein in seiner ersten diesjährigen Versammlung analog dem Vorgehen anderer Mitgliedschaften beschlossen hatte, auch an die hiesige Prinzipalität betreffs einer Teuerungszulage heranzutreten, was auch inzmischen geschehen ist, war der Vorsitzende Preyer in der Lage, die von den Firmen Fr. W. Woffen & Söhne und E. Müllenschläder (früher Hartkopf & Torley) eingegangenen Antwortschreiben der Versammlung zu unterbreiten. Leider waren die Antwortschriften enttäuscht über den Inhalt, der dahin ging, daß Teuerungszulagen nicht bewilligt würden. Die dritte am Orte befindliche Offizin resp. deren Inhaber würdigte dem ihr zugegangenen Schreiben überhaupt keine Antwort. Nachdem die Diskussion über die abschlägigen Antwortschriften ergiebig gepflogen und unter „Verschiedenes“ noch interne Angelegenheiten erörtert worden waren, erfolgte mit dem üblichen Hoch auf den Verband der Schluß der ruhig und sachlich verlaufenen sowie zahlreich besuchten Versammlung.

Rundschau.

Teuerungszulagen bewilligte in Chemnitz die Firma „Nevecht Nachrichten“ (Fienburg & Co.) in Höhe von 50 Pf. bis 1 Mk. wöchentlich für jeden Gehilfen. Die Firma Gerstäcker & Sohn gewährte eine Zulage von 1 Mk.

Herr Theodor Böhme in Kölleda i. Th. sendet uns eine längere Zuschrift, in der er sich gegen die ihn betreffende Notiz in Nr. 20 des „Korr.“ verteidigt. Dem Ersuchen um vollständige Wiedergabe der Böhmeschen Bemerkungen können wir bei all unserm, auch von Herrn Böhme nicht vergeblich angeurufenen Gerechtigkeitsinne nicht stattgeben, denn der Umfang derselben würde so ungefähr das Vierfache unserer Notiz ausmachen. Das hauptsächlichste der Erklärung des Prinzipals Böhme dürfte das sein: Das beachtlichste Engagement eines jungen Seher's zu 15 Mk. Wochenlohn wird nicht bestritten, jedoch dahin ergänzt, daß die Kassengelder vom Prinzipal vollständig getragen werden. Herr Böhme beruft sich vor allen Dingen aber darauf, daß ein guter Seher bei ihm es bis 24 Mk. Wochenlohn bringen kann. Er gewähre ferner ein Weihnachtsgeschenk in unterschiedlicher Höhe und mache bei Arbeitsverhältnissen bzw. Urlaub keine Lohnabzüge. Auch sei von ihm schon so mancher lange Zeit waltender Buchdrucker beschäftigt worden, um wieder „Mensch“ werden zu können. Da Herr Böhme der irrigen Ansicht ist, ein junger Kollege hätte uns die ihn betreffende Notiz in Nr. 20 geschickt — obgleich doch vereinzelt unter „Rundschau“ aufgenommene Einblendungen immer deutlich als solche charakterisiert werden, was bei der angezogenen Notiz nicht nötig war —, so enthält der größte Teil seines Schreibens eine scharfe Polemik gegen die jüngeren Kollegen und das Ginst und Geht bei denselben. Auch darüber beklagt sich Herr Böhme bei uns, daß ihm einmal ein junger Kollege mit einem (kleinen) Vorhause durchgegangen und obendrein mit Absicht einen Kasten stark verstaubt habe — Vorgänge, die von den Funktionären der Organisation wie auch von uns noch immer verurteilt wurden. Warum Herr Böhme aber den Tarif nicht anerkennt hat, darüber sagt er uns gar nichts, weshalb wir ihm nochmals erklären, daß ein Konditionsangebot zu 15 Mk. Wochenlohn unter allen Umständen Beurteilung finden wird, was ja auch in Nr. 20 lediglich geschehen ist.

Gegen die beantragte Ansichtspostkartenteuer haben die Vorstände der Vereinigungen des Buch-, Stein- und Lichtdruckereibesitzer bereits in einer Petition an den Reichstag protestiert.

Die Wertsteigerung alter Bücher ist zuweilen eine ganz enorme. Die Bodleyensche Bibliothek in Oxford besaß einst ein Exemplar der ersten Folioausgabe von Shakespeares Werken. Neben anderen „überflüssigen“ Büchern merzte der damalige Leiter dieser Bibliothek auch dieses Werk des mysteriösen englischen Dichters aus. Für einen ganzen Haufen solcher „Schwarten“ wurden insgesamt 480 Mk. eingelöst. Die Bodleyensche Bibliothek steht nun im Begriffe, jene Shakespearesgabe wieder zu erstehen. Der Kaufpreis beträgt nummehr aber 60000 Mk.!

Zu der in der vorigen Nummer gebrachten Mitteilung von der durch die Staatsanwaltschaft in Forst i. S. angeordneten Zeugniszwanghaft von vier Seher'n der „Märkischen Volkstimme“ ist noch nachzutragen, daß diese von der gesamten Tagespresse, soweit sie sich nicht völlig in den Dienst der Reaktion stellt, scharfsten verurteilt Maßnahme sich auf den Metteur und drei Seher erstreckt. Juvor war jedoch das ganze Seherpersonal nach der Autorität des Wahrscheinlichkeitsartikels vernommen worden. Die vier inhaftierten Kollegen beriefen sich bei der ganz selbstverständlichen Verweigerung einer (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 22.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 22. Februar 1906.

Inserate kosten: die Nonpareillezeile 25 Pf.;
Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

44. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Aussage auf die Paragrafen des Strafrechtbuchs, wonach jemand seine Aussage verweigern kann, wenn er sich selbst dadurch der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung aussetzen würde. Der Fortsetzer Fall wird hoffentlich endlich dazu beitragen, daß die gesamte anständige und politisch nicht verführte Presse gegen solche staatsanwaltschaftliche Gesekesanwendungen Sturm läuft. Der Widerhall im Reichstage wird dann auch ein kräftigerer sein als vor einem Jahre.

Das staatsanwaltschaftliche Recherchieren nach dem Verfasser eines strafbaren Zeitungsartikels ist auch bei der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ in den letzten Monaten zweimal zur Anwendung gebracht worden, obwohl dem verantwortlichen Redakteur die gerichtliche „Anerkennung“ keineswegs verjagt blieb. Allerdings so weit wie im Falle Fort ging man selbst in Dresden nicht, und das will gewiß etwas besagen.

Ein kleiner Venber scheint der Direktor der städtischen Gas- und Wasserwerke in Halberstadt zu sein. Derselbe will nämlich die seinem Ressort unterstellten Arbeiter von ihrer Organisation, dem Gemeindearbeiterverbande, fernhalten und versucht es mit der Gründung einer reinen Unterstützungsvereinigung. Zwölf städtische Arbeiter beanspruchten für sich aber die Koalitionsfreiheit, mußten dieses so selbstverständliche Verlangen jedoch mit ihrer Maßregelung hüßen. Im Stadtverordnetenkollegium gab es eine lebhafte Debatte darüber, in der allein die sozialdemokratischen Vertreter sich der Bemächtigungen annahmen.

Wegen eines Stockhiebcs fünf Monate Gefängnis verhängte die Oberster Strafammer über einen Arbeiter, der einem Streikbrecher auf diese Weise seine Hochachtung bezeugt haben sollte. Die Vernehmung der vielen Belastungszeugen gestaltete sich für den Angeklagten zu günstig, daß der Staatsanwalt die Freisprechung beantragte. Wenn trotz dieser bei Streikprozessen ungewöhnlichen Erscheinung dennoch auf eine exemplarische Strafe erkannt wurde, so kann man den Schlüssel hierfür wohl nur in dem Willkürigen Herrens Hausrezept, die bestehenden Gesetze gegen die Arbeiter rücksichtslos anzuwenden, finden. Das ist aber, wie wir erst kürzlich ausgeführt haben, eine unverwerfliche Ausnahmefähigkeit für die Arbeiterkassat.

Eine recht verständige Auffassung in einem Streikprozeß bekundete das Schöffengericht in Speier, vor dem sich 28 Personen wegen Arbeitswilligenbelästigung zu verantworten hatten. Dieses Gericht sprach nämlich sämtliche Angeklagte frei, gegen vier weitere Personen war schon vorweg das Strafverfahren eingestellt worden. In der interessanten Urteilsbegründung heißt es, die Angeklagten hätten sich keines Vergehens gegen den § 153 der Gewerbeordnung schuldig gemacht, indem sie Arbeitswillige auf dem Wege von und zu der Arbeitsstätte in aufgelöster Ordnung begleiteten. Es sei dies nur die einzige Gelegenheit, mit ihnen zu reden, da die Streikenden die Arbeitsstätte nicht betreten dürften. Daß bei dieser Begleitung auf die Arbeitswilligen geschimpft wurde, sei wohl gehört worden, aber wer geschimpft habe, konnte nicht festgestellt werden. Belästigt fühlte sich auch niemand. Die Heißereien mit der Polizei und Gendarmerei seien persönlicher Art und gehörten nicht hierher. Auch sei der Stadtrat, groben Unfug verübt zu haben, nicht erbracht. Aus diesen Gründen seien die Angeklagten freizusprechen gewesen. Nach langer Zeit wieder ein Nichtschlagen auf dem Gebiete der Streikjustiz!

Die alljährlichen großen sozialpolitischen Debatten im Reichstage haben mit der Bewilligung des Gesetzes für den Staatssekretär des Innern ihren Höhepunkt nun überschritten. Was in diesen länger als vierzehntägigen Verhandlungen alles an Beschwerden, Wünschen und Forderungen vorgebracht wurde, stellt eine solche Umschneide von einzelnen Punkten dar, daß wir uns in einem Rückblick nur noch einmal in groben Umrissen mit diesen Debatten beschäftigen können. Wir werden das des besten Verständnisses wegen in Form von Einzelnotizen in dieser und der nächsten Nummer tun. Wie immer wurde der Reigen mit einer Rede von Zentrumsseite eröffnet. Der Abgeordnete Trimborn ist zwar sehr gut auf den Grafen im Worte — Pofadomsky — zu sprechen, aber bittere Klage führte er, daß das Jahr 1905 noch unfruchtbarer gewesen wäre wie 1904, das schon sehr viel zu wünschen übrig ließ. Kein einziges sozialpolitisches Gesetz sei herausgekommen, nur zwei unbedeutende Bundesratsverordnungen waren das ganze Jahresresultat. Ob Trimborns Wunsch, das Jahr 1906 möge für den Fortschritt der deutschen Sozialpolitik segens- und ertragsreicher verlaufen, sich erfüllen wird, möchten wir sehr bezweifeln. Das Gndergebnis der letzten parlamentarischen Wochen berechtigt leider nicht zu dieser Hoffnung. Gewohnheitsgemäß folgte dem Zentrumsredner ein Sprecher der sozialdemokratischen Partei, diesmal Richard Fischer, der den Standpunkt derselben zur Sozialpolitik in den Satz zusammenfaßte: „Es gibt in unserer ganzen großen Partei

keine einzige Menschenseele, die gegen die Ausgestaltung der Sozialpolitik ist. Aber wir lassen uns natürlich nicht mit leeren Versprechungen und schalen Wasserjuppen abspesen“. Der strikteste Gegensatz zu der Haltung der Sozialdemokratie und des Zentrums klang aus den Ausführungen des Reichsparteilers Kardorff heraus, der sich gegen eine weitere Ausdehnung der sozialen Gesetzgebung erklärte, weil diese die Energie der Arbeiter lähme. Uebertrumpft wurde der Laurahüttenmann von einem der Hauptwortführer der Agzarier, dem Grafen Kanig, der das große Wort gelassen aussprach, die sozialpolitischen Gesetze hätten geradezu demoralisierend auf die Arbeiter gewirkt. Graf Pofadomsky vertrat seinen Standpunkt solchen tiefgehenden Gegensätzen gegenüber mit der an ihn so sympathischen Objektivität. Für den engbegrenzten Interessentenstandpunkt derer um Kardorff und Kanig hatte er nur entschiedene Verurteilung, und mit dem Ausspruch: „Wenn Deutschland einen so gewaltigen industriellen Aufschwung erlebt hat wie kein andres Land der Erde in derselben Zeit, so verdankt es das in erster Linie der Tüchtigkeit seiner Arbeiter“, hat er sich endgültig den unauslöschlichen Haß der Schlot- und Krautjunker zugezogen. Pofadomskys Schuldbaum war schon lange voll bei diesen Scharfmachern aus zweierlei Richtung, jetzt Kocht es bei ihnen. Die Hintermänner der „Kreuzzeitung“ sowohl als die der „Samburger Nachrichten“ gehen jetzt zur direkten Mittade gegen den Grafen Pofa vor. Und doch könnten alle Parteien mit diesem Manne zufrieden sein, der Lob und Tadel gleichmäßig und ohne Ansehen der Parteien verteilt. So erhob er z. B. gegen die Sozialdemokratie den Vorwurf, daß sie durch ihre Revolutionspielerei es verschulde, wenn die Neigung zu sozialpolitischer Betätigung im allgemeinen abnehme — vor Jena war aber der soziale Landbrand auch nicht größer —, und weil die sozialdemokratische Partei nicht anerkennen wolle, was auf sozialpolitischem Gebiete in Deutschland geleistet wird, werde die Regierung verstimmt, die bürgerlichen Parteien verbittert und die Anhänger der Partei getäuscht. Wir wollen nicht untersuchen, inwieweit das bewußte Kördnchen Salz in diesen Behauptungen zu finden ist, nach unserer Meinung sind aber ganz andere Momente ausschlaggebend für den äußerst langsamen Gang unser sozialpolitischer Gesetzgebung. Nach Ansicht der bestehenden Klassen ist doch nicht erst seit 1905 die „Kompostschüssel“ voll. Der bisher allen sozialpolitischen Gesetzen von dieser Seite entgegengekehrte offene und latente Widerstand hat doch ganz andere Erklärungen gezeitigt, und diese werden so oder so auch für die Zukunft die Richtlinie angeben.

Sozialpolitisch arg verständig scheint nach seinem bisherigen Auftreten der neue preussische Handelsminister Delbrück zu sein. Im preussischen Abgeordnetenhaus verlangte mit Unterstützung von Zentrumsabgeordneten (die namentlich die Anstellung von weiteren weiblichen Aufsichtsbearbeitern forderten), der Freisinnige Goldschmidt eine Vermehrung der Beamten der Gewerbeinspektion, die Einziehung von Netzen und Arbeitern zu derselben sowie Ausdehnung der Gewerbeaufsicht auch auf die Heimindustrie. Der Minister erklärte, er wisse nicht, was Arbeitervertreter eigentlich bei der Gewerbeaufsicht sollten. Manche mag die Arbeitervertreter gewissermaßen zu Polizeibeamten, dann wären sie keine Vertrauensleute der Arbeiter mehr. Befähigen sie aber das Vertrauen der Arbeiter, dann würden sie wieder keine Verfehlungen der Arbeiter zur Anzeige bringen. Ferner könnten solche beamtete Arbeiter sehr leicht nur Beamte der sozialdemokratischen Organisationen werden, worunter der Handelsminister selbstredend nicht am letzten die freien Gewerkschaften versteht. Von einer Ausdehnung der Gewerbeaufsicht auf die Heimarbeit hält Herr Delbrück herzlich wenig. Eine gute Wohnungshygiene wäre das beste Mittel zur Beseitigung der Schäden der Heimindustrie. Daß die preussische Regierung sicher nicht die erste ist, welche für ein Wohnungs-gesetz sich ins Zeug legt, weiß der neue Minister für Handel und Gewerbe in Preußen natürlich ebenso gut wie andere kundige Leute. Daß alles, was von freisinniger und von Zentrumsseite im Landtage des größten deutschen Bundesstaates gefordert wird, sich sehr gut verwirklichen läßt, beweist das Beispiel von Würtemberg, das wir in Nr. 8 des „Korr.“ erst wieder lobend erwähnten.

Die Heimarbeit ausstellung in Berlin, die täglich eine steigende Besuchsziffer aufweisen kann und noch bis zum 28. Februar währt, wird in keinem andern Orte zur Schau gestellt werden. In Breslau, Hannover, Hamburg, Frankfurt a. M., Magdeburg und Dresden bestand die Absicht, diese Glendausstellung auch den Einwohnern dieser Städte als eine Art Anschauungsunterricht zu bieten. In Dresden waren sogar schon von den Stadtverordneten und dem Räte die Kosten bewilligt, um den Transport nach und die Ausstellung in Dresden zu ermöglichen. Das Kuratorium hat aber einen abschlägigen Bescheid erteilen müssen, weil die Ausstellungsgegenstände einen mehrmaligen Transport sowie das öftere Ein- und Auspacken nicht vertragen können.

Neben der Fleischnot findet eine andre Erscheinung, die Verteuerung des Brotes, im allgemeinen wenig Beachtung. Sie kommt in einer für den Konsumenten nicht augenblicklich, sondern allmählich bemerkbaren Verringerung des Brotgewichtes zum Ausdruck. Eine Gegenüberstellung der Dezemberroggenpreise zeigt jedoch, daß diese Steigerung in den letzten drei Jahren eine ganz beträchtliche ist, wir es also mit einer konstanten Brotverteuerung zu tun haben. Die Tonne Roggen kostete nämlich im Dezember in:

	1903	1904	1905
	Mt.	Mt.	Mt.
Berlin	131,72	142,53	170,53
Bremen	102,00	115,00	135,25
Breslau	119,40	131,40	149,80
Danzig	126,15	132,48	156,65
Frankfurt a. M.	134,00	144,00	170,00
Köln	134,40	149,25	163,50
Königsberg	127,25	131,50	152,85
Leipzig	131,22	141,50	166,06
Magdeburg	127,62	133,31	169,21
Mannheim	142,60	149,23	172,83
München	135,00	134,00	162,00

Dementsprechend hat natürlich der Preis für Roggenmehl eine Erhöhung erfahren und, wie schon gesagt, das Brotgewicht eine Verminderung. Das Zusammenwirken von Fleischnot und Brotverteuerung kann für die Volks-ernährung ja nette Folgen zeitigen.

Weil die Stuhlmaher in Geringswalde Lohnforderungen stellten, ist sämtlichen in den Stuhlmaherfabriken von Geringswalde und Waldheim beschäftigten Holzarbeitern gekündigt worden. — In Königsberg wurden sämtliche Stukkateure ausgesperrt.

Der während der Drucklegung der letzten Nummer infolge des Entgegenkommens der Schiffahrtsgesellschaften und der Torpedofabrik in Frume begelegte Streik ist von neuem ausgebrochen, wie es heißt, weil die Arbeiter anderer Gewerbe unannehmbar Forderungen gestellt haben. Gleichzeitig wurde das Militär erheblich verstärkt. — Die Bauarbeiter in Malmö haben nach beinahe einjährigem Kampfe ein annehmbares Resultat mit ihren Forderungen erzielt.

Eingänge.

Graphische Künste, München. Von dieser neuen Zeitschrift, welche sich der Pflege der verschiedenen graphischen Künste, des Buchdrucks, der Lithographie, der photomechanischen Reproduktionsarten und vornehmlich des Originalbuchschmuckes widmen will, liegt das erste schön ausgestattete Heft vor. Probenummern zum Verlage, München, Bayerstraße 57. Abonnementpreis pro Quartal 3 Mk.

Deutscher Buch- und Steindruck. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste mit der Unterhaltungsbeilage: Graphische Feiertunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. Band XII. Heft 4.

Schweizer Graphische Mitteilungen. Redaktion und Verlag: Aug. Müller in St. Gallen. 24. Jahrgang. Heft 11. Preis pro Halbjahr (12 Hefte) 4,50 Mk.

Neuzeitliche Linien für Altzettelsetzer. Bearbeitet und herausgegeben von Alfred Wendler in Danzig, Aldegasse. Preis pro Heft 1 Mk. Heft 1. In diesem ersten Heft wird schon eine so große Sammlung von reichhaltigen und klaren Linienkombinationen geboten, daß man auf den Inhalt der folgenden Hefte sehr gespannt sein darf.

Arbeiterdruckerei Dessau. Bericht über das Geschäftsjahr 1905.

Bilder aus der Heimarbeit in der Holzindustrie. Zusammenge stellt und herausgegeben vom Vorstande des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Rich. Bong, Berlin W 57. Preis des vierzehntage-Heftes 60 Pf. Heft 11 u. 12. XX. Jahrgang.

Briefkasten.

D. Z. in Berlin: Besten Dank für freundliches Anerbieten. Wir werden das — soweit noch nötig erscheinend — selbst besorgen, weil das für den „Korr.“ nur in sehr engem Rahmen geschehen kann. — P. M. in Berlin: Hat sich durch unsre Rundschau notig und den bei Eingang Ihrer Einsendung bereits gestellten Artikel in heutiger Nummer wohl erledigt. Besten Dank und Gruß! — R. U. in Berlin: Diese befinden sich noch beim Rechtsanwalte oder beim Gerichte. Müßten erst Nachforschungen anstellen. — R. R. in Frankfurt a. M.: Sie haben diese Frage sehr gut behandelt und wäre nur zu wünschen, daß man auch an anderen Orten so energig vorgehen möchte, denn der „Korr.“ kommt eben den in Betracht zu ziehenden Kreisen nicht zu Gesicht. — G. in B.: Wissen wir auch nicht; wenden Sie sich einmal an die Papierhandlung von Ferd. Hirsch in Leipzig, Aufgussplatz. — U. C. in Memmingen: Wird aufgenommen. — C. R. in D.: Warum nicht? Wenn ein Kollege die

Fähigkeiten zu irgend einem Posten im Verbands in sich fühlt und von seinen Mitkollegen auch eine solche Kandidatur angetragen erhält, warum soll er sich da nicht selbst wählen können? Es geschieht aber nicht immer; diese Kandidaten sind — na, sagen wir — zu bescheiden und enthalten sich einer Abstimmung.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

Adressenveränderungen.

Bezirk Göttingen. Vorsitzender: S. Bornemann, Obere Kaufstraße 9; Kassierer: A. Lüdecke, Emilienstr. 12.
Bezirk Siegnitz. Vorsitzender: Paul Jänisch, Friedrichstraße 17, III; Kassierer: Werthold Verbau, Neue Geynauerstraße 25, II.
Bonn. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Jof. Bayer, Viktoriastraße 1, I; Kassierer: Ernst Stauber, Kasernenstraße 17.
Gustfingen. Vorsitzender: Theodor Wolfgarten, Eifigerstraße 11; Kassierer: Albert Flach, Wendenstr. 9.
Hamburg-Altona. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Jof. Meilmann, Wendenstraße 367; Kassierer: Th. Fahrmarkt, Dehnstraße 49, III.
Trebbin (Kr. Teltow). Vorsitzender: Georg Schöneich, Bahnhofstraße 7; Kassierer: Max Kärgerl, Postenestr. 5.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Wschersleben** der Drucker Robert Wötter, geb. in Wschersleben 1887, ausgl. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — Emil Wötter, Wolsberg 3.
In **Bonndorf** der Seher 1. Karl Bernh. Schab, geb. in München 1877, ausgl. daf. 1893; war schon Mitglied; 2. Paul Schorp, geb. in Pöchingen 1884, ausgl. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — Fr. Meßmer in Stetten b. Bruch Nr. 7.
In **Frankfurt a. M.** 1. der Seher Aug. Thomin, geb. in Langen (Hessen) 1875, ausgl. daf. 1893; die Drucker 2. Gustav Eifert, geb. in Frankfurt a. M. 1880, ausgl. in Heppenheim a. d. Bergstraße 1898; 3. Heinrich Schneider, geb. in Frankfurt a. M. 1879, ausgl. daf. 1897; 4. Georg Specke, geb. in Dahr i. B. 1861, ausgl. in St. Johann (Saar) 1880; waren schon Mitglieder; die Seher 5. Richard Werberich, geb. in Hammelburg (Bayern) 1878, ausgl. daf. 1896; 6. Pbil. Muskulus, geb. in Fulda 1878, ausgl. daf. 1896; 7. der Drucker Artur Friedmann, geb. in Frankfurt a. M. 1885, ausgl. daf. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knorr, Wilmbergerstraße 21, II.
In **Jauer** der Seher 1. Fritz Deyser, geb. in Landes- hüt 1887, ausgl. daf. 1905; war noch nicht Mitglied; 2. Hermann Fisch, geb. in Semmern (Weißf.) 1878, ausgl. in Geseke (Weißf.) 1897; 3. Karl Dietrich, geb. in Jauer 1879, ausgl. daf. 1897; waren schon Mit- glieder. — P. Jänisch in Siegnitz, Friedrichstraße 17, III.
In **München** 1. der Seher Karl Feuerlein, geb. in Kempten 1872, ausgl. daf. 1888; war schon Mit- glied; 2. der Drucker Friedrich Wurft, geb. in Schwab-

Hall 1885, ausgl. in Stuttgart 1902; war noch nicht Mitglied. — In Hof der Seher Otto Ottenbacher, geb. in Gotsdorf 1881, ausgl. in Kircheneuth 1899; war noch nicht Mitglied. — In Kronach der Seher Georg Ammon, geb. in Nichtenfels 1882, ausgl. daf. 1899; war noch nicht Mitglied. — In Wiesbach der Seher Johann Krenner, geb. in Wiesbach 1875, ausgl. daf. 1893; war schon Mitglied. — In Traunstein 1. der Seher Wilhelm Glasmacher, geb. in Rees 1888, ausgl. daf. 1901; 2. der Schweizerdegen Laver Fischer, geb. in Neufkirchen 1887, ausgl. daf. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — Jof. Seig in München, Muen- straße 22, I.
In **Korshausen** der Seher Heinrich Köhmann, geb. in Wodenem 1885, ausgl. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — Robert Schulze in Sangerhausen, Jakobstraße 21.

Arbeitslosenunterstützung.

Glogau. Die Herren Reifeleiserverwalter werden höf- lichst erucht, den auf der Reise befindlichen Seher Moriz Parbon, welcher ohne Buch reist, darauf aufmerksam zu machen, daß sein Buch auf Veranlassung der Jülicher Kollegen nach Berlin gesandt wurde. Selbiger möge sich zwecks Wiedererlangung an den Hauptverwalter Adolf Beyer, Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III, wenden.

Veranstaltungskalender.

Wschersleben. Bezirksversammlung am 11. März in Wschers- leben, Restaurant „Zum Nordpol“, Beginn 11 Uhr vor- mittags.
Chemnitz. Maschinenseherversammlung Sonntag den 25. Februar, 1/2 Uhr, im „Gutenberg“, Johannestr. 44.
Danzig. Generalversammlung Sonntag den 25. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Gemeindehaus“, Heilige Geistsgasse 82.
Siegnitz. Bezirksversammlung Sonntag den 25. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Festenteller“, Sonnenstraße.
Göttingen. Bezirksversammlung Sonntag den 11. März, nachmittags 2 Uhr, in Göttingen im „Züringer Hof“. Anträge sind bis 1. März an den Vorsitzenden einzulenden. Näheres schriftlich.
Halberstadt. Bezirksversammlung Sonntag den 24. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gemeinschaftshaus“.
Halle a. S. Bezirksversammlung Sonntag den 25. März, vormittags 11 Uhr, in Brunnens- u. Volkenu- Straß, Lindenstraße. Anträge bis 17. März an den Vorsitzenden erbeten. Näheres durch Zirkular.
— Bezirksversammlung Sonntag den 25. Februar, vormittags 11 Uhr, im Gasthofe „Zu den drei Königen“.
Helmstedt. Außerordentliche Bezirksversammlung Sonntag den 24. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokale „Gasthof zur Wölfe“ (E. Lohse), Krämerstraße.
Leipzig. Maschinenmeisterversammlung Freitag den 23. Fe- bruar, abends 1/2 Uhr, im „Schloßkeller“, Dresdenstraße.
Lützen. Bezirksversammlung Sonntag den 25. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, im Goldenen Apfel, Schmiedestraße. Tages- ordnung durch Zirkular.
Magdeburg. Bezirksversammlung Sonntag den 25. März, Anträge erbeten bis zum 11. März, R. Herwig, Remsdorf b. Magdeb., Bismarckstraße 11. Alles Nähere durch Zirkular.
Münchberg. Bezirksversammlung am 25. März in Kyritz. Anträge sind bis zum 11. März an Wd. Lauer, Schiffers- straße 7, einzulenden. Näheres durch Rundschreiben.
Oldenburg i. Gr. Bezirksversammlung Sonntag den 24. Februar, 8 1/2 Uhr, in der „Markthalle“.
Plauen i. B. Bezirksversammlung Sonntag den 24. Februar im Restaurant „Esterl“, Johannisstraße.
Stettin. Maschinenseherversammlung Sonntag den 25. Fe- bruar, vormittags 11 Uhr, im Restaurant „Zum Geißl“, Güttenbergstraße.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Briefadresse: S. 6. des Geschäftsführers Herrn F. u. l. Schliebs.

Zehnter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1905.

(Begründete Einwendungen gegen die Aufnahme einer Firma sind spätestens innerhalb 14 Tagen einzureichen.)

- I. Kreis.
Erens: Biermann, J.
Osnabrück: Körner, Peter.
Potsdam: Lorenzen, Emil.
II. Kreis.
Dülmen: Laumann, A.
Düren: Weder, W.
Düsseldorf: Westdeutsche Verlagsanstalt Düsseldorf, C. m. b. H.
Gevelsberg: Baktin, Pbil.
Göttingen: a. d. Ruhr: Bürette, Wilhelm.
HyerLohn: Rik & Gelsberger.
Kempen: Wefers, A.
Böblingen (Saar): Gampel, Oskar.
III. Kreis.
Bad Nauheim: Klee, Wilhelm.
Frankfurt a. M.: Beyer, Ernst.
Kassel: Hartmann, Albert.
Wiesbaden: Wehler, Franz.
IV. Kreis.
Wopfinger: Böb, Kaspar.
Wietenheim a. d. Zbl.: Unold, Heinrich.
Wengen: Ruopp, J.
Stuttgart: Merel & Blum.
V. Kreis.
Cham: Schwaiger, Martin.
München: Schnitzler, L. & Ko.; Wagner, J.
Nesselwang: Simler, Jakob.
VI. Kreis.
Bernburg: Dieke, Karl.
Gotha: Müller, Hugo.
Halle a. S.: Kandler, Martin.
Koburg: Diebische Hofbuchdruckerei.
Treffurt a. Werra: Pözely, Hermann.
VII. Kreis.
Dresden: Dresdner Verlagsdruckerei G. Reutsch.
Leipzig: Schnadenburg, Fritz; Jachner & Fischer.
VIII. Kreis.
Berlin: Warenhaus S. Tieg.
Kottbus: Klajn & Hofl.
IX. Kreis.
Dreslau: Hartmann, H.
Königsberg i. Pr.: Gasse, Franz.
Marienwerder: Groll, Wendt.
Wüstegiersdorf: Jacob, W.
Berlin, 16. Februar 1906.
Georg W. Bügenstein, L. F. Giesecke, Prinzipalsvorsitzender, Geschäftsführer.
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Tüchtiger Typographseher

sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und der Gehaltsforderung erbeten an **H. Chr. Semmer, Bad Gms.** [671]

Eilt!

Zum Verkaufe von Zigarren an Wirte usw. wird ein tüchtiger Agent gesucht, gleichwo wohnhaft. Vergütung event. 250 Mk. pro Monat oder hohe Provision. **A. Rietz & Ko., Hamburg.** [659]

Nährigen Herren

die über ausgebreiteten Bekanntheit verfügen und die in oder neben ihrem Beruf Gelegenheiten haben, für eine alte deutsche Aktiengesellschaft Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherungen zu vermitteln, wird **Gegenleistung in hohem Lebens- versicherungsbetrag**, Werte 250,000 unter D. L. 726 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger

Schweizerdegen

der Lokalförderung schreiben und 2000 bis 2500 Mk. gegen hinreichende Sicherheit entgegen kann, findet in einer Buchdruckerei mit täglich ersch. Zeitung in Kleinstadt per bald wirklich an- genehme und dauernde Kondition. Werte Offerten u. Nr. 669 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Tüchtiger

Typographseher

baldigst gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen erb. an **Julius Belz, Langensalza.**

Ein Schriftseher

für polnischen Satz findet sofort dauernde Stellung bei **Har Schmersow, Kirchhain (H.-L.).** [664]

Ein Maschinenmeister

steht im Illustrations- und Plattendruck- standet dauernde Stellung bei **Har Schmersow, Kirchhain (H.-L.).** [663]

Maschinenmeister

tüchtig und zuverlässig, der zugleich Flachreotypie versteht, gesucht. W. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnis- abschriften u. Gehaltsansprüchen zu richten an die **Attienendruckerei „Pfälzer Volksbote“ Kaiserlautern.** [670]

Zuverlässige Komplettgießer

die an künstlerischeren Maschinen Tätigkeits leisten, finden sofort dauernde Kondition. Schriftgießerei **Gronau, Schöneberg, Berlin.**

Gesucht

ein tüchtiger **Justizier.** Schriftgießerei **Otto Weisert Stuttgart.** [631]

Tücht. Stempelschneider gesucht.

W. Birchwood Jr., Frankfurt a. M. Schriftschneider u. Gravierenanstalt.

Tüchtige Stempelschneider

an selbständiges Arbeiten gewöhnt, finden dauernde und gut bezahlte Stellung in der **Schriftgießerei Emil Gensh, Berlin SW 29, Oranienauferstraße 27.** [639]

Schriftgießereiarbeiterin

möglichst im Zeilen geübt, sofort gesucht. **E. F. Kühn, Schriftgießerei, Leipzig.** [618]

Leipzig!

Junge, verb. Schriftseher, mit Kenntnis der franz. u. englischen Sprache, sucht d. dementspr. Stellung als Verleger usw. Werte Off. unter F. R. 662 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Hansalin, neues Matritzenpulver (nur eig. Fab.), 100 Ko. 40 u. 85 Mk. Lager in Stereotypenpapieren in allen Form. Glatten u. woll. Druck für Rot. in allen Breiten. Cell.-Topfplatten, 27:63 cm, 3,60 Mk. i. Spez.-Gesch. **H. Andressen & Sohn, Hamburg.** [418]

Stuttgarter graph. Versandhaus,

Theodor Leibius, jetzt Rotbühlstrasse 49b, empfiehlt: Setzerblusen, Maschinenanzüge, Ahlen, Pinzetten, Scheren, Zurechtmesser, Harz Bier-u. Weinzipfel, Kravattenmadeln, Broschen, Manschettenknöpfe, Bierkrüge, Pokale, Schnupftabaksdosen, Feuerzeuge. Illustr. Preisliste gratis u. franko.

Maschinenseherverein Hamburg-Altona.

Sonntag den 25. Februar, nachmitt. 4 Uhr, im Vereinslokale, Kaiser Wilhelmstraße 48: **Veranstaltung.** Tagesordnung: 1. Mittellungen; 2. Schluss- abrechnung der Allgemeinen Kasse; 3. Besch- lüsse; 4. Bescheidenes. Abends 8 Uhr im deutschen Lokale, Giebelnassen (a. Neuen) 1 Mk. mit anschließendem Vereinskommers. Maschinen- seher sowie Handwerkerkollegen sind hierzu freundlich eingeladen. Am recht zahlreichen Erscheinen ersucht **Der Vorstand.** [660]

Liedertafel Gutenberg

von 1877. Hamburg-Altona. Sonntag den 25. Februar, abds. 8 Uhr beginnend: **Gemüthliches Beisammensein** im Vereinslokale, Al. Rosenstr. 16, zu welchem die passiven Mitglieder nebst Damen freundlich eingeladen sind. **Der Vorstand.** [666]

Typographia

*** Gesangverein *** Berliner Buchdrucker u. Schriftgiesser.

Sonntag den 4. März:

Herrenpartie.

Treffpunkt morgens 8 1/2 Uhr am Bahnhofs- galerie, Frühstück 9 bis 10 Uhr im „Restaurant Gulliner“ (Gieseler). Von dort über Zeuselesse nach **Wigelswerder**; das Mittag im „Restaurant Freund“. Rückmarsch über Schildhorn nach Station GutsMuths. Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.** [676]

Voranzeige: Sonntag den 18. März, abends 6 Uhr:

Konzert in der „Neuen Welt“.

Näheres nächste Woche. **D. P.**

Bekäufte Heimit dankend den Empfang von **„Gemeinlicheren“** Ihres Verlagswerkes „Das Waldene Buch der Lebensweisheit“. Die Be- steller des Werkes sind von dem einzigartigen, gebiegenen und lehrreichen Inhalte desselben voll auf Befriedigt. **Der Vorstand.** [672] **Verlag Mar Schmitz, Leipzig, D. 90.** **Druckerei gratis und franco.**

Von der **Stiftung zum 25. Stiftungsfest** der **Mitgliederschaft Chemnitz** nebst den übrigen Beisitzeren ist noch ein Teil abzugeben. Wegen Voreinsendung von 1 Mk. nebst 10 Pf. für Porto (event. in Marken) zu beziehen durch **Senno Hahn, Chemnitz, Rochterstr. 37, II.**

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Clara verw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 43 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen um direkt per Postanweisung erbeten. **Der Satz des Griechischen, von F. Walter.** 1. Mt., 2. Neugriechisch, 1 Mk.